Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Aelteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM. mit Zutragen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige :: Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 :: Postscheckkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Petitzeile 20 Reichspfennige. Eingesandt und Reklamen 60 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Lehne. — Druck und Verlag: Carl Lehne in Dippoldiswalde.

Nr. 106 — Donnerstag, am 8. Mai 1930 — 96. Jahrgang

Einigung über die Osthilfe

Berlin, 8. Mai.

Das Reichskabinett setzte gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning und in Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther die Erörterung über das Osthilfegesetz fort.

Die Beratungen führten zu einer grundsätzlichen Einigung, auf Grund deren die endgültigen Gesetzesentwürfe von den Ressorts unter Führung des Reichsministeriums des Innern in den nächsten Tagen vorgelegt werden sollen. Das Reichkabinett wird alsdann am nächsten Mittwoch über die endgültige Gestaltung des Gesamtprogramms Beschluß fassen.

Wie wir hierzu noch erfahren, besteht die grundsätzliche Einigung ungefähr in folgendem: Dem Reichstag wird so bald wie möglich ein Rahmengesetz zugeleitet werden, das in sechs Gesetze unterteilt ist, die die einzelnen Fragen der Osthilfe besonders regeln. Das Gesamtprogramm der Osthilfe erstreckt sich auf einen Zeitraum von 5 Jahren. Die Ausführung richtet sich natürlich nach den jeweiligen Etatverhältnissen. Es ist deshalb nötig, daß in jedem Jahr ein besonderer Voranschlag gemacht und ähnlich wie beim Bau eines Panzerschiffes immer eine Rate in den Etat eingestellt wird. Das erste Stadium der Durchführung bildet das Sofort-Programm, über das dem Reichstag gleichzeitig mit dem Rahmengesetz ein Entwurf zugehen wird.

Damit bleibt es also bei dem bereits angekündigten Junctim zwischen Osthilfe und parlamentarischer Verabschiedung des Etats. Dazu schweben noch Erwägungen in der Richtung, die Erledigung dieser Dinge auch mit der Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung zu verbinden. Daraus ergibt sich, daß in Regierungskreisen offenbar die Absicht besteht, auch die Arbeitslosenversicherungsreform so bald wie möglich in Angriff zu nehmen. Diese Verkoppelung würde also bedeuten, daß das Kabinett sich für beide Probleme eine Mehrheit sichert. Dazu kommt noch, daß die Frage der finanziellen Mittel für die Osthilfe natürlich stark davon beeinflußt wird, wie weit sich Einsparungen auf anderen Gebieten, also auch durch die viel besprochene Arbeitslosenreform, herbeiführen lassen.

Interessant ist an der Kabinettssitzung schließlich noch, daß auch der Reichsbankpräsident an ihr teilgenommen hat. Der Grund dafür liegt natürlich in der finanziellen Seite des Problems. Aus der amtlichen Mitteilung, die über diese Kabinettssitzung ausgegeben worden ist, geht schließlich noch hervor, daß das Reichsministerium des Innern nunmehr endgültig als federführend für die Osthilfe bestimmt ist.

Im Interesse der Beweglichkeit soll eine feste zeitliche Begrenzung oder eine genau umschriebene örtliche nicht erfolgen. Alle Gerüchte, die von einer Ausschaltung bestimmter Landesteile wissen wollen, sind also gegenstandslos.

Zunächst handelt es sich um eine möglichst schnelle Finanzierung des ersten Jahres, wobei in Uebereinstimmung mit allen bisherigen Erklärungen neue Haushaltsmittel nicht herangezogen werden. Schon jetzt stehen für 1930 mindestens 120 Millionen Mark zur Verfügung.

Nutz- und Brennholzversteigerung.

Staatsforstrevier Bärenfels. (Rehefelder Teil.)

Mittwoch, am 14. Mai 1930, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus „Zollhaus" am Bahnhof Hermsdorf-Rehefeld. 28 362 St. fi. Klötze, 7/14 cm = 1292 fm; 9757 St. fi. Klötze, 15/44 cm = 1448 fm; 504 St. bu. Klötze, 15/39 cm = 62 fm; 1733 St. fi. Baumpfähle; 5-6 cm, Nadelholz-Klötze geschnitzt; **von nachmittags 2 Uhr an:** ca. 9 rm Nutzscheite, 500 rm Brennscheite, 160 rm Brennknüppel, 30 rm Zacken und 30 rm Aeste. Aufbereitet in den Abt. 101—103, 105, 106, 120, 123, 125—129, 134—137, 140—144, 147—150, 152 bis 156, 160, 161, 164—166, 175, 179, 184. Entfernung zu den nächsten Verladestationen 2—7 km.

Forstamt Bärenfels. Forstkasse Dresden.

Oertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Vor der Meisterprüfungskommission der Gewerbekammer Dresden haben vor einigen Tagen die Meisterprüfung abgelegt und bestanden Sattler Rudolf Nitzsche im Sattler- und Tapezierer-Handwerk und Stellmacher Martin Robis im Stellmacher-Handwerk.

— Zum Kampf gegen die Sendestörungen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die von der Reichspost festgesetzten Hauptempfangszeiten folgende sind: werktäglich von 16,30 bis 18,00 Uhr und 19,00 bis 22,00 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11 bis 13 Uhr, 16,30 bis 18 Uhr und 19,00 bis 22,30 Uhr. In diesen Zeiten ist von der Benutzung von Störgerät — also Hochfrequenzheilgeräten und Kleinmotoren usw. — abzusehen, sofern diese nicht durch Einbau eines Störschutzapparates störfrei gemacht worden sind.

— Am Sonntag Jubilate, 11. Mai, wird mit Genehmigung der obersten Kirchenbehörde in den Gemeinden des Landes eine freiwillige Kirchenkollekte für die Posaunenmission, Abt. des Landesvereins für Innere Mission, gesammelt. Die Sächsische Posaunenmission, zugleich Zentrale des im Ev.-luth. Jungmännerbund bestehenden Landesverbandes der Posaunenchöre, hat die Aufgabe, die Posaunensache im ganzen Lande zu fördern. Ihr Hornsextett dient mit Posaunenfeierstunden (130 im Jahr 1929), regt zu neuen Chorgründungen an und weist den bestehenden Chören Wege zu eigenem Missionsdienst. Die Sächs. Posaunenmission bietet für diesen Zweck reichhaltige Programme für Posaunenmissionsabende und Posaunenpredigtgottesdienste, stellt neues Notenmaterial fortlaufend zu billigen Preisen bereit, bringt in einem Vierteljahrsblatt in die Hand jedes Bläsers unentgeltlich die Besprechung brennender Fragen und die Mitteilung neuer Erfahrungen auf dem Gebiete. Im Laufe der letzten Jahre sind wertvolle alte Bläsernoten in Neudrucken zugänglich gemacht worden. Die alte Sitte regelmäßigen Turmblasens ist in etwa 70 sächsischen Gemeinden eingeführt. Endlich ist eine Klärung des Verhältnisses zur Kirchenmusik angebahnt worden mit dem Ergebnis, daß die Posaunenmusik grundsätzlich auch im Gottesdienste Anerkennung gefunden hat. So hat die sächsische Posaunenmission eine wachsende, immer erfolgreichere Tätigkeit im Sinne der öffentlichen Mission der Kirche entfaltet. Dies kann sie jedoch nur, wenn ihr die hierfür nötige Unterstützung durch die Gemeinden auch weiterhin zuteil wird. Dies ist der Sinn auch der diesjährigen Jubilate-Kollekte.

— In einem Teil der Presse ist in den letzten Tagen verschiedentlich der Befürchtung Raum gegeben worden, daß die neuen Agrarzölle unter allen Umständen eine erhebliche Teuerung der Lebensmittel mit sich bringen müßten. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer weist auf eine Auslassung der „Germania" hin, die diesen Befürchtungen mit aller Entschiedenheit entgegentritt und bekanntgibt, daß die gegenwärtige Zollregelung nur den alleinigen Zweck verfolge, eine lästige und überflüssige Auslandseinfuhr einzudämmen, die für den Fortbestand unserer Landwirtschaft eine stete Quelle der Gefahr bedeute. Man könne die Sache betrachten wie man wolle, das Gesetz zum Schutze der Landwirtschaft sei nicht gegen die Verbraucherschaft geschaffen. Es stelle eine Notmaßnahme dar, die als Ganzes eine Uebergangsregelung bilde. Schon die beiden vorhergehenden Agrarvorlagen hätten bewiesen, daß Zollerhöhungen, wie sie die Geschichte der deutschen Agrarzölle bislang in einem derartigen Ausmaße nicht gekannt habe, die Ermäßigung des Lebenshaltungsindex nicht verhindert habe.

Schmiedeberg. Mit der letzten Monatsversammlung der Ortsgruppe vom Gewerkschaftsbund der Angestellten (GdA.) am Mittwoch, dem 6. Mai, war eine besondere Feier verbunden. Es galt der Ehrung eines lieben Kollegen, Paul Krumpolt—Schmiedeberg, der nunmehr 25 Jahre lang dem Bunde als Mitglied angehört. Ortsgruppenvorstand Jünger gab zunächst seiner Freude Ausdruck über den außerordentlich zahlreichen Besuch der Versammlung und nahm sodann Gelegenheit, dem Jubilar die Glückwünsche des Bundes sowie von der hiesigen Ortsgruppe zu übermitteln. Vom Bunde hatte er den Auftrag, Kollegen Krumpolt die silberne Ehrennadel für treue Mitgliedschaft und von der Ortsgruppe ein Geschenk zu überreichen. Hieran schloß sich noch eine persönliche Beglückwünschung seitens aller Anwesenden. In Erledigung der Tagesordnung brachte Vorsitzender Jünger verschiedene Eingänge zur Kenntnis, von denen besonders ein Bericht der Dresdner Geschäftsstelle über Neuaufnahmen interessierte. Der Bund zählt zur Zeit 320 000 Mitglieder. Ein erheblicher Zuwachs war gerade in der letzten Zeit zu verzeichnen. Eine besondere Statistik gibt prozentual über Neuaufnahmen in der Zeit vom 1. März bis 26. April 1930 Aufschluß. Demnach steht Schmiedeberg schon an fünfter Stelle mit 10 %. Der GdA. nimmt heute eine beachtenswerte Macht- und Erfolgsstellung in Staat und Wirtschaft ein. Im Kampf um die wirtschaftliche Besserstellung und den kulturellen Aufstieg des ganzen deutschen Angestelltenstandes hat der Bund einen besonderen Verdienst.

Oelsa. Am Freitag, dem 9. Mai, findet abends 7 Uhr in der Schule Gemeindeverordnetensitzung statt. Tagesordnung: 1. Mitteilungen, 2. Talstraßenneubau, 3.—5. Baugesuch des Kriegbeschädigten Bruno Baumgart, des Stuhlbauers Karl Otto, beide für ein Zweifamilienwohnhaus, und der Gutsbesitzerin Martha Dietrich für Scheunenbau, 6. Vergebung der restlichen Baudarlehnsmittel, 7. Antrag des Gemeindeverordneten Richter auf Aufhebung des Ortsgesetzes über die kostenlose Totenbestattung, 8. Rechnungsablegung 1929/30 über die Volksbücherei und Wahl von Rechnungsprüfern, 9. Wahl von 2 Stellvertretern für die Anstalt für staatliche Schlachtviehversicherung, 10. Gesuch des Gastwirts Otto Hartmann um Ausdehnung der Schankkonzession auf die neugeschaffene Gaststube, 11. evtl. weiteres und Anträge.

Geising. Beim schönsten Frühlingswetter trafen sich am Sonntag die Sänger der Gruppenvereine der Gruppe Glashütte vom Elbgausängerbund, um nach einer kurzen Hauptprobe gegen 1/24 Uhr in einer Stärke von ca. 250 Mann den Freunden des deutschen Liedes Schätze des deutschen Männergesanges zum Vortrag zu bringen. Mit dem Gruppensängerspruch: „Auf felsigem Grund, wo die Müglitz rauscht", begann die Reihe der Vorträge, dem sich „Mein ist die Welt" und „Abschied" anschlossen. Es folgten Einzelvorträge. Als Eingang des zweiten Teiles kamen die Massenchöre „Wenn alle Brünnlein fließen", „Uebermuth" und „Wo gen Himmel Eichen ragen" zum Vortrag, alles Lieder, die für das Bundesfest in Pirna vorgesehen sind. Kantor Uhmann, Bärenstein, bot 4 Tenosolis, wobei er von Kantor Neubert, Geising, auf dem Klavier begleitet wurde. Sowohl die Einzel- als auch Massenchöre, aber auch die Solis fanden begeisterte Zuhörer. Bundeschormeister Büttner wurde anläßlich seines 25jährigen Kantorenjubiläum ein Glückwunschtelegramm abgesandt.

Nassau i. E. Bei dem am Dienstag über unsern Ort ziehenden heftigen Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Gutsbesitzers Martin Schlesier Nr. 60 und zündete. Das Feuer griff rasch um sich. Die eintreffenden Feuerwehren des Ortes und der Umgebung vermochten das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die Nebengebäude zu retten. Das Mobiliar konnte fast vollständig gerettet werden. Immerhin erwächst noch dem Brandgeschädigten, der unglücklicherweise infolge eines Leidens sich in Gottleuba befindet, erheblicher Schaden durch Vernichtung von landwirtschaftlichen Geräten und auf dem Boden des Wohnhauses lagernden Futtermittel und Stroh.

Bad Schandau. Als am Sonnabendnachmittag der Tischler Wehnert aus Krippen kurz vor dem Bahnhof Krippen zum Fenster des letzten Wagens des fahrenden Zuges herausschaute, spritzte ihm eine Flüssigkeit ins Gesicht, die stark ätzte. Der Verletzte war an der Stirn durch die ätzende Flüssigkeit verbrannt worden. Auch die Augenlider sind stark entzündet, so daß W. sie kaum öffnen kann. Die Augäpfel sind unverletzt. Es besteht Hoffnung, dem Bedauernswerten das Augenlicht zu erhalten. Die Reichsbahn betreibt in Gemeinschaft mit der zuständigen Gendarmerie die Untersuchung, insbesondere die Suche nach dem unbekannten Täter, der in unverantwortlichem Leichtsinn die starkätzende Flüssigkeit ausschüttete.

Zittau. In Frankfurt a. M. war dieser Tage eine weibliche Person erschossen aufgefunden worden, in deren Handtasche sich ein Kinobillet mit dem Namen Gertrud Naumann aus Zittau befand. Das junge Mädchen hatte Selbstmord im Auto eines angesehenen Frankfurter Kaufmannes verübt, der sie wegen eines Revolverdiebstahls auf die Polizeiwache bringen wollte. Die hiesige Polizei hat die Tote inzwischen identifiziert. Der Name Gertrud Naumann ist unrichtig. Es handelt sich um die am 28. Dezember 1912 in Niederoderwitz geborene Hertha Bräuer aus Ebersbach, deren Vater, der Heizer Alwin Bräuer, die Tote mit Bestimmtheit als seine Tochter wiedererkannte. Das Mädchen war am 16. April aus der elterlichen Wohnung verschwunden und hatte Nachbarn erklärt, daß sie nach Heidelberg fahren wolle; es werde noch einmal ein schlimmes Ende mit ihr nehmen. Vor ihrem Weggang hatte sie ihrer Mutter 40 Mark entwendet.

Königshain. An einem in schnellem Tempo unseren Ort passierenden Viehtransportwagen öffnete sich plötzlich, ohne daß es der Wagenführer merkte, die Tür, so daß während der Fahrt nach und nach ein Schwein und drei Kälber auf die Dorfstraße fielen und erheblich verletzt wurden. Erst in Claußnitz konnte der Kraftwagenführer von einem ihm nachfolgenden Kraftwagenführer über das Mißgeschick, das ihn betroffen hatte, verständigt werden.

Elstra i. Sa. Seine eigene Todesanzeige aufgegeben hat in der hiesigen Zeitung am 9. April der Geschäftsinhaber Karl Th. aus Talpenberg bei Elstra. Kürzlich wurde jedoch festgestellt, daß er wohlgemut am Leben ist. Th. wollte sich dadurch seiner Unterhaltspflichten entziehen. Die Sache wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Wetter für morgen:

Meist schwache Winde aus Nord bis West. Nur langsames Nachlassen von Bewölkung und Niederschlägen. Weiterer Temperatur-Rückgang.

Die neue Reparationsanleihe.

Zinsfuß: 5½%. — Laufzeit: 35 Jahre. — Streit um den Emissionskurs.

— Berlin, 8. Mai.

Die Berichte über die Pariser Anleihe-Verhandlungen sind anscheinend noch zu optimistisch. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, ist der Lauf der Verhandlungen zwar günstig, aber es wird noch einige Zeit dauern, bis man sich wirklich geeinigt hat. Zur Zeit kämpft man noch hartnäckig um Zinssatz und Verteilung.

Die Hauptgegner sind Frankreich und Amerika. Frankreich hat jetzt nominell den fünfeinhalbprozentigen Zinssatz durchgesetzt, die Emissionsverteilung auf die einzelnen Märkte ist geregelt, die Laufzeit auf 35 Jahre festgesetzt. Was noch nicht geregelt ist, sind Emissionskurs und Gleichstellung aller Obligationen

Frankreich fordert entschieden einen Emissionskurs von 94½ Prozent, die Amerikaner wollen sich äußerstenfalls zu 92 Prozent verstehen. Amerika war auch — wenigstens bisher — nicht für die Gleichstellung aller auf verschiedenen Märkten begebenen Obligationen zu haben. Es behauptet, dann würde nach einem Jahr die ganze Anleihe auf dem amerikanischen Markt sein. Frankreich wiederum erklärt, nach dem amerikanischen Vorschlag werde alles auf dem französischen Markt sein. Und von diesen Standpunkten sind die Unterhändler beider Staaten noch nicht abzubringen.

Die Bank für internationale Zahlungen soll für jede Transaktion, die sie im Auftrag einer Regierung ausführt, ein Zehntel Prozent Provision erhalten. Die Höhe der Depots, die Deutschland, einen halben Monat nach Bestehen der Bank, unverzinslich bei ihr anlegen muß, steht noch nicht fest, ebensowenig die Höhe der Verzinsung des Depots, zu dessen Hinterlegung Frankreich verpflichtet ist.

Immerhin: Man wird sich beeilen müssen, denn in den allernächsten Tagen, spätestens Ende dieser Woche, sind sämtliche Ratifikationsurkunden zum Youngplan hinterlegt, und am 15. Mai soll der Youngplan in Kraft treten. Zu diesem Zeitpunkt muß auch die B. J. Z. (Bank für internationalen Zahlungsausgleich) bereits funktionieren, denn dann ist das Büro des Reparationsagenten aufgelöst, und die Zahlungen werden nicht mehr nach dem Dawes-Modus, sondern nach dem Neuen Plan geleistet. Die Reichsbank jedenfalls hat sich bereits darauf eingerichtet.

Deutschland protestiert.

Gegen die neue Verschleppung der Abrüstungsarbeiten.

— Genf, 8. Mai.

Der Präsident des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses, Loudon, hat seine Besprechungen in Genf beendet und an die im Ausschuß vertretenen Regierungen ein Schreiben gerichtet, in dem der bekannte französische Standpunkt vertreten wird, daß ein sofortiger Zusammentritt des Abrüstungsausschusses im Hinblick auf die angeblich bestehenden technischen Schwierigkeiten „nicht empfehlenswert" sei. Der deutsche Vertreter im Sicherheitsausschuß, Goeppert, hat das Ansinnen auf erneute Verschiebung der Abrüstungsarbeiten abgelehnt.

Adlerschild für Miller.

Reichspräsident von Hindenburg ehrt den Schöpfer des Deutschen Museums.

— München, 8. Mai.

Oscar von Miller, der am Mittwoch seinen 75. Geburtstag und das Richtfest des Studiengebäudes zum Deutschen Museum feierte, erhielt zu seinem Ehrentage zahlreiche Glückwünsche führender Persönlichkeiten. Reichspräsident von Hindenburg verlieh Oscar von Miller den Adlerschild des Reiches und begleitete diese Ehrung mit einem Glückwunschschreiben, in dem es u. a. heißt:

In einem arbeitsvollen Leben haben Sie der deutschen Wirtschaft und Technik wertvolle Dienste geleistet und Ihre Arbeitskraft und Initiative bis in die Gegenwart hinein in den Dienst öffentlicher Interessen gestellt. Die Arbeit Ihres Lebens haben Sie gekrönt durch die Schöpfung des Deutschen Museums, dessen weiterer Ausbau durch die in diesen Tagen erfolgte Vollendung des Studienbaues wiederum Ihr besonderes Verdienst ist.

Dem Danke des deutschen Volkes möchte ich Ausdruck geben, indem ich Ihnen die höchste Ehrung zuerkenne, die die deutsche Republik verleiht, den Adlerschild, der auf der Vorderseite das Symbol des Reiches und auf der Rückseite die Widmung „Dem Schöpfer des Deutschen Museums" trägt. Diese Ehrung soll Ihnen ein Zeichen dafür sein, daß mit mir das Vaterland Ihres Geburtstages gedenkt.

Reichskanzler Dr. Brüning sandte ein Glückwunschtelegramm, in dem er betonte, Oscar von Miller könne mit tiefer Befriedigung auf ein Leben zurückschauen, das in verantwortlicher Tätigkeit der Förderung deutscher Geisteswerke galt. Die Stadt München verlieh dem Schöpfer des Deutschen Museums ihre höchste Auszeichnung: das Ehrenbürgerrecht.

*

Festsitzung des Museumsausschusses.

Unter dem Vorsitz des Generaldirektors Dr. Vögler und in Anwesenheit des Reichsinnenministers Wirth und des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held hielt der Ausschuß des Deutschen Museums eine Festsitzung ab. Oscar von Miller dankte für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen, insbesondere für die Verleihung des Adlerschildes, den Münchener Ehrenbürgerbrief und den silbernen Becher der bayerischen Regierung.

Alsdann wurden die Wahlen vorgenommen. Vorsitzender des Vorstandes wurde Geheimrat Prof. Dr. von Dyck. Neu in den Vorstand gewählt wurden Sven Hedin, Dr. Solf und Generaldirektor Stimming. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 4500, der Vermögensbestand 31 Millionen Mark.

Wahlterror in Ostoberschlesien.

Polen sprengen deutsche Versammlungen. — Ueberfall auf Ulitz.

— Kattowitz, 8. Mai.

Der Wahlkampf für den am Sonntag zu wählenden schlesischen Landtag nimmt in Ostoberschlesien erschreckende Formen an. In Siemianowitz und in Kattowitz wurden deutsche Wahlversammlungen von polnischen Aufständischen, die sich mit Waffen ausgestattet eingefunden hatten, gesprengt. Unter wüstem Lärm wurden Stühle und Gläser gegen den Vorstandstisch geworfen. In Siemanowitz, wo der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Otto Ulitz sprechen sollte, sahen die polnischen Beamten dem Treiben tatenlos zu und erklärten, erst auf Befehl eingreifen zu dürfen. In Kattowitz wurde sogar ein Versammlungsteilnehmer, der sich gegen die Angriffe der Aufständischen zur Wehr setzte, abgeführt, während die Angreifer unbehelligt blieben!

Die deutschen Parteien in Ostoberschlesien bekommen also abermals den polnischen Wahlterror zu spüren. Von einer geordneten Wahl kann angesichts der traurigen Vorkommnisse in Kattowitz und Siemanowitz nicht mehr die Rede sein. Ueberdies drohen die Aufständischen-Verbände, die Wahl am 11. Mai zu einer öffentlichen Wahl zu machen, indem sie ihre Mitglieder auffordern, die Stimmzettel offen abzugeben.

Stadtrat Katz zurückberufen.

Wegen der Provisionsgeschäfte beim Berliner Grundstücks-Skandal.

— Berlin, 8. Mai.

Die Ueberraschungen in dem Berliner Grundstücksskandal nehmen kein Ende. Der Oberpräsident hat sich jetzt veranlaßt gesehen, den Nachfolger des Stadtrats Bulch in der Leitung der Grundstücksabteilung des Magistrats Berlin, Stadtrat Katz, der augenblicklich in Italien zur Erholung weilt, zurückzuberufen. Von dem Ergebnis der Vernehmung des Stadtrats Katz wird es alsdann abhängen, ob nun auch noch gegen Katz ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden wird.

Das Material, das gegen Katz vorliegt, will man im Augenblick im Oberpräsidium noch nicht bekanntgeben, man will vielmehr erst die Rückäußerung des Beschuldigten abwarten. Wie eine Korrespondenz erfährt, soll sich auf Grund der letzten Vernehmungen in der Grundstücksaffäre der Verdacht verstärkt haben, daß auch Stadtrat Katz, der bisher nur als Zeuge vernommen worden ist, in irgendeiner Weise an verschiedenen Geschäften interessiert war.

U. a. handele es sich dabei auch um den Verkauf der Grundstücke am Potsdamer Platz an die Galerie Lafayette.

Zurückzuführen ist das neue Verfahren wohl auch auf die Aussage des Grundstücksmaklers Blumke, der vor dem Landtagsausschuß ausgesagt hatte, Katz habe in einer Unterredung mit ihm die Gründung eines eigenen Maklerbüros angeregt, dessen Hauptzweck eine bessere und unauffälligere Verteilung der Provisionen sein sollte!

Maigewitter

In den letzten Tagen gingen verschiedentlich Maigewitter nieder, die leider nicht ohne Folgen blieben. Besonders schlimm wurde die Zwickauer Gegend heimgesucht, wo wolkenbruchartiger Regen und Hagelschlag schwere Schäden im Gefolge hatte. Ein Teil des Nordviertels von Zwickau wurde überschwemmt. Die Polizei mußte während eines Gewitters nicht weniger als 60 Mal eingreifen. Auch in der Marienthaler, Weißenborner, Helmsdorfer, Pöhlauer und Reinsdorfer Flur hat das Gewitter beträchtlichen Schaden angerichtet. Viel Geflügel wurde von den Fluten weggeschwemmt. Auch schlug der Blitz mehrfach ein, ohne jedoch zu zünden. In Zschopau schlug der Blitz in das Wohnhaus des Zimmermanns Eidam. Das Haus wurde vollständig eingeäschert, wodurch drei Familien obdachlos wurden. Auf dem Heimwege von Buchholz nach Königswalde wurde eine Schülerin der Obererzgebirgischen Berufsschule vom Blitze getroffen, so daß sie vollständig gelähmt zusammenbrach; sie scheint auch die Sprache verloren zu haben.

Unvermindert schlechter Arbeitsmarkt in Sachsen

Die günstige Witterung in der zweiten Aprilhälfte hat dem sächsischen Arbeitsmarkte keinerlei durchgreifende Besserung gebracht, vielmehr hat sich die Abnahmebewegung der Arbeitslosigkeit im Vergleich zu den Vorwochen verlangsamt. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ging vom 15. April bis 30. April nur um 2 v. H von 242 704 auf 237 934 zurück, und zwar sank die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger um 2,8 v. H., während die Zahl der unterstützten Frauen um 0,3 v. H. angestiegen ist. Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung erfuhr wieder eine erhebliche Zunahme von 52 101 auf 56 237, also um 7,9 v. H.

Auch für die nächste Zeit bestehen noch keine Aussichten auf Besserung, da in der Metallindustrie wieder zahlreiche Stillegungsanzeigen vorliegen, die vor allem die Arbeitsamtsbezirke Leipzig, Aue, Chemnitz und Crimmitschau bedrohen. In der Textilindustrie sind nur solche Betriebe gut beschäftigt, die auf Herstelung von Mode- und Qualitätswaren eingerichtet sind.

Aus Stadt und Land.

Kommunistische „Kämpfer". In Berlin veranstalteten die Kommunisten aus Anlaß des Jahrestages des Verbotes des Rot-Frontkämpferbundes eine Demonstration auf dem Bülow-Platz im Norden der Reichshauptstadt. Während die Kundgebung selbst ruhig verlief, kam es beim Anmarsch der Demonstrationszüge zu kleineren Zwischenfällen. 22 Demonstranten sind, wie vom Polizeipräsidium mitgeteilt wird, wegen verbotenen Waffentragens bzw. Tragens der verbotenen Rot-Frontkämpfer-Uniform zwangsgestellt und der Abteilung I A zugeführt worden. Zwei Fahnen wurden beschlagnahmt. Am Koppenplatz wurde ein Polizei-Oberleutnant von etwa 20 Rot-Frontkämpfern in Uniform, die aus einem Lokal kamen, angegriffen und zu Boden geschlagen. Er trug leichte Verletzungen im Gesicht und am Hinterkopf davon. Die Täter konnten entkommen, doch gelang es, den Namen eines Beteiligten festzustellen.

Rache an der Kritik. Auf der internationalen Kunstausstellung in Venedig griffen neapolitanische Maler den bekannten Kunstkritiker des „Corriere della Sera", Dietti, an, wobei einige Ausstellungsstücke zerbrochen wurden und der Direktor der Abteilung für schöne Künste aus Rom, Professor Munoz, der Frieden stiften wollte, einen Stockhieb über das linke Auge erhielt. Die Ausstellungsleitung hat nunmehr erklärt, daß sie in Zukunft alle von dem Besuch der Ausstellung ausschließen werde, die sich den Gesetzen der Ordnung nicht fügten. Der Vorsitzende des Berufsverbandes der Maler hat ebenfalls Maßnahmen gegen die Schuldigen ergriffen, die selbstverständlich sogleich verhaftet wurden.

Der Ueberfall auf das Gesandtenauto bei Bukarest. Bei dem Ueberfall auf den Kraftwagen des rumänischen Gesandten in Washington, Davila, der sich bekanntlich zur Zeit in Bukarest aufhält, handelt es sich um eine Tat von Straßenräubern. Auf den Kraftwagen, in dem sich außer dem Gesandten Carlos Davila auch der amerikanische Finanzkontrolleur für Polen, Dewey und die Frau des polnischen Gesandten in Bukarest, Sembek, befanden, wurden mehrere Revolverschüsse abgegeben, worauf der Führer anhielt. Im gleichen Augenblick sprangen sechs maskierte Räuber aus dem Dunkel hervor und forderten von den Insassen mit vorgehaltenen Revolvern die Herausgabe des Geldes und der Schmucksachen. Frau Sembek fiel in Ohnmacht. Die Räuber sind spurlos entkommen.

Großfeuer bei Warschau. In der Nacht ist in der Nähe von Warschau das Dorf Kozlow einer Feuersbrunst teilweise zum Opfer gefallen. Es sind 40 Wirtschaftsgebäude, Scheunen und Heuschober niedergebrannt. Neun Personen haben während der Löscharbeiten Verletzungen davongetragen.

Halle. Liebestragödie. Der stellungslose Gärtner Richard Krewatsch aus Kassel hat in der Nacht in den Anlagen der Clausberge die 18 Jahre alte aus Meißen stammende stellungslose Hausangestellte Lotte Menzel mit einem dolchartigen Messer erstochen und sich dann selbst Verletzungen am Halse beigebracht. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß beide wegen Nahrungssorgen aus dem Leben scheiden wollten. Krewatsch hat sich selbst der Polizei gestellt.

* Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien betrug in der am 27. April beendeten Woche 1 698 400 Personen. Das bedeutet eine Zunahme um 38 087 gegenüber dem 14. April und um 534 592 gegenüber derselben Woche des Vorjahres.

Hitzewelle und gefährliche Waldbrände in Amerika. Eine große Hitzewelle suchte einen Teil der Vereinigten Staaten Nordamerikas heim. Das Thermometer stieg über 30 Grad im Schatten. Trotz einiger Regenschauer trat keine Kühlung ein. Die Hitze ist von ausgedehnten Waldbränden begleitet, die bisher nicht gelöscht werden konnten. Fünf Städtchen sind von den fortschreitenden Flammen bedroht, Hunderte von Wohnungen sind vom Feuer vernichtet und Tausende von Menschen sind obdachlos geworden.

* Die Teilnehmer des Eucharistischen Kongresses in Karthago sind fast vollzählig versammelt.

* In Columbus im Staate Ohio hat eine Frau sieben von ihren neun Kindern erschlagen. Hierauf unternahm sie einen Selbstmordversuch, der jedoch mißlang.

Walther von der Vogelweide.

Zum Gedenken an den Todestag des Minnesängers vor 700 Jahren.

700 Jahre sind verflossen, seit Walther von der Vogelweide aus diesem Leben schied. Ueberall wird man seiner gedenken, zunächst in Würzburg, das seine Grabstätte birgt, und ferner in Dux, das als einzige sudetendeutsche Stadt ein Denkmal des großen Liederdichters besitzt.

Mit Walther von der Vogelweide zog die Blütezeit deutschen Minnesanges herauf. Kein anderer vor und nach ihm vermochte gleich gewaltig die Sprache in Liedern zu bannen, die in größter Schnelligkeit das Land durcheilten und überall im Volke gesungen wurden, kein anderer umspannte in seinem Singen und Sagen ein so unendlich weites Gebiet wie er, von den zartesten und lieblichsten Minneliedern bis zu den tiefernsten politischen Gedichten, in denen sich die ganze Not und Schwere der Zeit und seines eigenen Lebens ergreifend wiederspiegelt.

Und doch mußte er auch noch den beginnenden Verfall der von ihm so hoch gepriesenen Kunst erleben, der er durch viele Jahrzehnte so treu gedient. Als sein Leben sich seinem Ende zuneigte, wurden seine Lieder und Sprüche immer ernster, seine Klagen bitterer und sein Zorn über die, die durch rohes und plumpes Dichten die hohe Kunst erniedrigten, immer schärfer. Allmählich verklang sein Lied, und 1230 schloß er in Würzburg oder in der Nähe auf seinem Lehen die Augen.

Von seinem Grabstein, den er selber anfertigen ließ, ist nichts mehr zu finden. Es wird überliefert, daß der Stein vier Löcher hatte, darein man den Vögeln Weizen streuen sollte. Nur ein schlichter Denkstein erinnert heute noch an den größten deutschen Minnesänger, Herrn Walther von der Vogelweide.

In welchem Jahre er geboren wurde, ist völlig unbekannt, man weiß nicht einmal seine Heimat genau. Vielleicht war er Oesterreicher, vielleicht Steiermärker, vielleicht auch Schweizer oder Franke. Jeden-

falls weiß man, daß er das Singen und Sagen am fröhlichen Hofe zu Wien erlernte, vielleicht sogar bei Reinmar dem Alten selbst. Dort lebte er längere Jahre, bis der Herzog starb. Mit seinem Nachfolger vermochte er sich nicht recht zu stellen und so begann des Dichters lange, bittere, entbehrungsreiche Wanderschaft. Aus Urkunden weiß man fast nichts über Walther von der Vogelweide, nur seine vielen Gedichte lassen ihn auf seinen Kreuz- und Querfahrten verfolgen. An gar manchem gastlichen Hofe hat er geweilt, die Lande von der Elbe bis zum Rhein und Ungarn, von der Seine bis zur Mur, von der Trave bis zum Po hat er gesehen, wie er in einem Gedicht erzählt.

Die Sage läßt ihn auch am Sängerkrieg auf der Wartburg teilnehmen. Aber nicht nur in Fürstenglanz und -gunst verlief sein Leben, oft genug mußte er auf den Straßen der Städte stehen und singen, mußte wie ein rechter Fahrender von Stadt zu Stadt wandern und in den Herbergen seine Lieder zum besten geben. Bittere Not war oft des Dichters Begleiter. Erst zuletzt erhörte Kaiser Friedrich II. seine flehentlichen Bitten und gab ihm ein kleines Lehen bei Würzburg, das aber auch noch nicht groß genug war, um ihm seinen Lebensunterhalt zu sichern. Er mußte auch weiterhin wandern. J. R.

Erbschaft.

Von Justizobersekretär **Fr. Wittler** in Osnabrück.

Im Volksmund hat sich das Scherzwort von den „lachenden Erben" gebildet. Aber nicht alle Erben sind so glücklich, daß sie über ihre Erbschaft „lachen" können; recht häufig sind nämlich mit dem Erbanfall auch weniger angenehme Dinge verbunden. Denn wer das Vermögen des Erblassers erben will, muß auch die Schulden übernehmen. Darüber muß sich jeder klar sein, der kraft Gesetzes oder durch Testament oder Erbvertrag zum Erben bestimmt ist. Tritt dann der Erbfall ein, so muß er sich entscheiden, ob er die Erbschaft annehmen oder ausschlagen will. Die Annahme einer Erbschaft ist an keine Form gebunden; sie geschieht entweder dadurch, daß der Erbe die für eine Ausschlagung vorgesehene Frist verstreichen läßt, oder dadurch, daß er mit dem Erbanfall einverstanden ist und infolgedessen über die Erbmasse verfügt. Damit übernimmt er sie mit Aktiven und Passiven.

Manchmal haben die Passiven nun ein so bedenkliches Uebergewicht, daß der Erbe sich entschließt, die Erbschaft auszuschlagen. Das kann aber nur binnen 6 Wochen von dem Zeitpunkte an erfolgen, an welchem er von dem Erbanfall oder dem Grunde seiner Berufung zum Erben Kenntnis erlangt. Ist er durch Testament zum Erben eingesetzt, so beginnt die Frist nicht vor der Verkündung des Testaments. Diese sechswöchige Frist muß unbedingt innegehalten werden, denn sie kann nicht verlängert werden. Nur wenn der Erblasser seinen letzten Wohnsitz im Ausland hatte oder der Erbe sich bei Beginn der Frist im Auslande aufhielt, beträgt die Frist sechs Monate.

Im Gegensatz zur Annahme ist die Ausschlagung einer Erbschaft nicht formlos, sondern sie erfolgt durch eine öffentlich beglaubigte Erklärung gegenüber dem Nachlaßgericht. Sie kann also bei jedem Amtsgericht oder Notar abgegeben werden, muß aber innerhalb der sechswöchigen Frist bei dem Nachlaßgericht, d. h. also bei dem Amtsgericht des Bezirks, in dem der Erblasser seinen letzten Wohnsitz hatte, eingegangen sein. Läßt man die Erklärung durch einen Bevollmächtigten abgeben, so muß dieser sich durch eine öffentlich beglaubigte Vollmacht ausweisen, die der Erklärung beizufügen ist. Die Ausschlagung kann nicht unter einer Bedingung oder Zeitbestimmung erfolgen, ebenso kann sie auch nicht auf einen Teil der Erbschaft beschränkt werden. Die gesamte Erbschaft muß also bedingungslos angenommen oder ausgeschlagen werden. Im letzteren Falle gilt die Person, welche ausgeschlagen hat, in ihrer Eigenschaft als Erbe als überhaupt nicht vorhanden.

Will eine Ehefrau eine Erbschaft annehmen oder ausschlagen, so bedarf sie nicht der Zustimmung ihres Ehemannes, wobei es gleichgültig ist, in welchem Güterrecht sie mit ihrem Manne lebt. Für minderjährige, d. h. noch nicht 21 Jahre alte Personen, werden die Erklärungen von ihrem gesetzlichen Vertreter abgegeben. Diese Erklärungen müssen in jedem Falle vom Vormundschaftsgericht genehmigt werden, einerlei, ob der gesetzliche Vertreter der Vater, die Mutter oder ein Vormund des Minderjährigen ist.

Der Erbe kann die Annahme oder Ausschlagung einer Erbschaft anfechten, wenn er durch Täuschung oder Drohung zu dieser Handlung veranlaßt wurde oder sich bei Abgabe der Erklärung in einem solchen Irrtum über das Wesen derselben befunden hatte, daß anzunehmen ist, daß er bei Kenntnis der Sachlage diese Erklärung nicht abgegeben hätte. Die Anfechtung der Annahme oder Ausschlagung muß wieder binnen 6 Wochen (oder 6 Monaten, wie oben) seit Kenntnis von dem Grunde der Anfechtung durch öffentlich beglaubigte Erklärung gegenüber dem Nachlaßgerichte erfolgen. Die form- und fristgerecht angefochtene Annahme gilt dann als Ausschlagung; ebenso ist das Umgekehrte der Fall.

Blutende Pflanzen.

Eine eigenartige Frühlingserscheinung.

Alljährlich im Frühling kann man an den Weinreben eine merkwürdige Erscheinung beobachten: das Weinen, wie es der Winzer nennt, weil es fast so aussieht, als ob der Weinstock Tränen vergösse. Diese Tränen sind jedoch nichts anderes als die an den frischen Verschnittstellen austretenden Säfte des Rebstocks, und wenn sie allzustark fließen, bedeuten sie einen schweren Schaden für die Pflanze. Auch an zahlreichen anderen Gewächsen treten im Frühjahr und Frühsommer Säfte aus, weil gerade um diese Zeit die Wurzeln besonders viel Wasser aus dem Boden saugen und diese Wassermengen automatisch durch alle Teile der Pflanze hindurchtreiben.

Aus manchen Bäumen, wie z. B. aus Birke und Ahorn, fließen während dieser Zeit, namentlich dann, wenn man Löcher in den Stamm bohrt, oft ganz gewaltige Saftmengen, 1—70 Liter, aus. Die Flüssigkeit, die man hierbei erhält, ist nach den jüngsten Untersuchungen Lepeskins niemals reines Wasser, sondern enthält stets organische oder anorganische Beimischungen, wie Zucker, Mineralsalze, Eiweißkörper oder auch Säuren. Die Druckkraft, mit der die Säfte dieser Pflanzen aus den Wurzeln nach außen getrieben werden, ist mitunter so ansehnlich, daß, als man einmal die Wundstelle einer frisch verschnittenen Weinrebe mit einer festen Blase verschloß, diese zum Platzen gebracht wurde. Bei Ahorn und Birke kann der Wurzeldruck eine Kraft von 1—1,5 Atmosphären erreichen, was einem Druck entspricht, den 1—1,5 Kilogramm auf 1 Quadratzentimeter ausüben. Die Dauer des Blutens ist bei den einzelnen Gewächsen ganz verschieden; Bäume bluten oft ein bis zwei Monate lang, während bei den krautartigen Gewächsen, wie etwa bei der kleinen Brennessel oder dem schwarzen Nachtschatten, die beide typische „Bluter" sind, die Saftabsonderung in der Regel nur einige Tage dauert.

Eine ähnliche Erscheinung, die ebenfalls dadurch hervorgerufen wird, daß von der Pflanze aufgenommene Wassermengen wieder abgegeben werden, stellt die sogenannten „Tropfen" der Blätter dar. Dieses Tropfen, wobei die Wassertropfen aus den Blatträndern oder -spitzen austreten, kommt hauptsächlich bei Pflanzen vor, die in stark wasserdampfgesättigter Luft wachsen. So beobachtete man an einer Kolokasie (Colocasia antiquorum), der in den Tropen wegen ihrer eßbaren und als „Taro" bezeichneten Knollen sehr viel angebauten Nutzpflanze, daß die Blätter im Laufe einer Minute mehr als hundert Tropfen abgaben.

Auch die Blätter mehrerer Primeln, Erdbeeren, der Kapuzinerkresse und der Fuchsien geben, wenn die Luft stark feuchtigkeitsgesättigt ist, überschüssiges Wasser in Tropfenform ab, und zwar fast immer am Morgen, weshalb man die an den Blattspitzen oder den gezähnten Blatträndern sitzenden Tropfen oft für Tautropfen hält.

Die Inderin und die „Liebe".

Gefangene der Kaste.

Die indische Bevölkerung scheidet sich in Kasten, die zwischen Individuum und Individuum unüberwindliche Schranken aufrichten. Es gibt vier Grundkasten, daneben aber Hunderte von Abweichungen und Spaltungen, ohne daß eine Hoffnung besteht, zwischen der einen und der anderen dieser Haupt- und Unterkasten Beziehungen herzustellen.

„Man kann auf der Stufenleiter der Kaste wohl hinabsteigen," erklärte eine an westlichen Universitäten gebildete Inderin dem Weltreisenden des „Corriere", Fraccaroli, „aber es fehlt jede Möglichkeit, jemals die Leiter hinaufzusteigen. Das ganze indische Leben, einschließlich der Liebe, ist in diesem Netzwerk des Kastenlebens gefangen und eingesperrt.

Die Frau ist kein Geschöpf, sie ist ein Spielzeug. Das junge Mädchen, das im väterlichen Haus in halber Sklaverei gelebt hat, vertauscht bei der Eheschließung diese halbe mit der vollen Sklaverei. Auch wenn es einmal in Ausnahmefällen dem Mädchen gestattet ist, einen Wunsch betreffs des Gatten auszusprechen, so bleibt doch die Wahl immer beschränkt. Und überdies, wie könnte der göttliche Funke in der Liebe sich wohl in ihrem Herzen zur Flamme entzünden? Sie weiß nichts von einem Liebesgefühl, von Zärtlichkeit, von der seelischen und geistigen Bedeutung der Liebe. Was sie in der Familie sah, beschränkte sich auf das Bild niedriger Sinnlichkeit, und in der Religion und in den Tempeln fand sie nur eine Aufklärung im Sinne brutaler Enthüllungen. Was Wunder, daß angesichts dessen, was sie sah und hörte, in ihr nur der frühreife sexuelle Instinkt Wurzel fassen konnte?

Von Leidenschaft, Gefühl, Zärtlichkeit, Opferfreude und dergleichen weiß sie nichts. Was sie beherrscht, ist nur Neugierde. Aber auch dieser fehlt die Wärme der Begeisterung, es beschränkt sich alles auf Nachahmung. Man muß es eben mitmachen, und man macht es mit.

Wohl hat sich unter dem weiblichen Element ein Widerstand bemerkbar gemacht, der von den Frauen, denen die Universitätsbildung zugänglich ist, sowie von den wenigen Inderinnen, die den Mut aufbringen, sich der Tradition zu widersetzen, genährt wird. Aber diese Bewegung vollzieht sich mit einer entmutigenden Langsamkeit. Die Zeit hat in Indien keinen Wert, und die Frau hat noch geringeren Wert als die Zeit."

Aus alten Zeiten.

Unbekanntes von Ninive.

Ueber die zweite, fast unbekannte Periode der Ausgrabungen in Ninive belehrt ausführlich ein Buch, das unter dem Titel „A. Century of Exploration at Nineveh" in London erschienen ist. Seine Verfasser sind Campbell Thompson und R. W. Hutchinson, zwei verläßliche Führer auf diesem Gebiet, die die Ausgrabungstätigkeit geleitet haben.

Von den Anfängen Ninives weiß man nur wenig. Die Entdeckungen der beiden genannten Archäologen förderten indessen zwei Grabbehälter zutage, Särge aus gebranntem Lehm, die kleinen Badewannen gleichen. Der eine dieser Särge enthielt ein Skelett, dessen Kopf nach Nordosten gerichtet war, und neben dem eine Bronzeschale lag. Man glaubt, hier den ersten Schädel zu besitzen, der in Ninive gefunden wurde. Er zeigt den Typ der rundköpfigen Rasse, die bei den Archäologen als Armenoidentyp bekannt ist. Aehnliche Särge hat man auch in Ur gefunden, und es ist eine bemerkenswerte Feststellung, daß gleichartige Särge auch in Aegypten von den Armen schon zur Zeit der ersten Dynastie verwandt wurden.

Ueber den Untergang Ninives wurden in jüngster Zeit Entdeckungen gemacht, die geeignet sind, frühere Hypothesen zu ergänzen. Man nahm an, daß der Fall Ninives und das Ende des assyrischen Reiches um 606 v. Chr. anzusetzen ist. Im Jahre 1923 veröffentlichte indessen C. J. Gadd vom Britischen Museum in London eine geschichtliche Studie, die ihrerseits darüber belehrt, daß sich die Zerstörung der Stadt um 612 v. Chr. vollzog, und andererseits Klarheit darüber schafft, daß vor dem Sturz einige Verteidiger der Stadt die Reihen der Belagerer durchbrachen und entkamen. Sie gründeten später das assyrische Reich erneut in Harran, das an der Straße von Ninive nach dem Mittelländischen Meer liegt, und setzten dort einen neuen König ein.

Dieses neue Königreich lebte aber nur bis zum Jahre 610 v. Chr. und fand sein Ende, als Harran von den Skythen zerstört wurde. Die Forschungen Campbell Thompsons rechtfertigen die Annahme, daß der assyrische König Sanherib die Absicht hatte, die ganze Stadt mit einer doppelten Ringmauer zu umgeben. Aus irgend einem Grunde blieb aber die Außenmauer unausgeführt. Auch unter den folgenden Königen wurden die Verteidigungsmittel der Stadt vernachlässigt. So blieb es bei der einfachen Mauer.

Scherz und Ernst.

tl. **Die größten Kirchen der Welt.** Das größte Gotteshaus auf der Erde ist die Peterskirche in Rom. Wenn man diesen Wunderbau allen architektonischen Beiwerkes entkleidete, d. h. wenn man Pfeiler, Kapellen und Altäre entfernen könnte, so würde der Riesenraum bequem 50 000 bis 55 000 Personen Platz bieten. Raum finden in der Peterskirche bei einem Flächeninhalt von genau 15 160 Quadratmeter 40 000 Menschen. An zweiter Stelle in Bezug auf die Größenverhältnisse rangiert hinter St. Peter der herrliche Mailänder Dom, dieses Wunderwerk aus weißem Marmor, das mit der Peterskirche erfolgreich um die Palme der größten architektonischen Wirkung und künstlerischen Vollendung ringt. Der Dom zu Mailand hat einen Fassungsraum von 8406 Quadratmeter und es dürften an die 18 000 Personen in ihm Platz zur Andacht finden. Das drittgrößte Gotteshaus der Welt gehört der englischen Kirche an; es ist die St. Pauls-Kathedrale in London, die 7875 Quadratmeter groß ist und in der über 15 000 Menschen Raum finden. An vierter Stelle steht die berühmte, ursprünglich griechisch-katholische, heute mohammedanische Hagia Sophia in Konstantinopel, das erste Gotteshaus des Islam mit 6890 Quadratmeter Rauminhalt. An fünfter Stelle steht Notre Dame in Paris, die 5955 Quadratmeter umfaßt.

Sächsisches.

Dresden. Wie erinnerlich, wurden bei dem Zusammenbruch des Bankhauses Albert Kurze & Co. im November vorigen Jahres die kleinen Gläubiger mit Beträgen bis zu M. 300.— voll befriedigt. Zu ihrer größten Bestürzung erhalten dieselben aber jetzt plötzlich von der Firma Radebeuler Maschinenfabrik August Koebig G. m. b. H. ein Schreiben, nach welchem diese Firma eine Rückzahlung von nicht weniger als 60 Proz. zurückverlangt. Sie schreibt: Durch das Amtsgericht Dresden wurde am 14. März ds. Js. verkündet, daß der von den Gläubigern angenommene und von uns und Herrn August Koebig garantierte Vergleichsvorschlag, laut welchem alle Gläubiger gleichmäßig mit 40 Proz. befriedigt werden, bestätigt worden ist. Ihr Guthaben bei der Firma Kunze & Co. betrug am 30. November 1929 RM. . . . . ., 40 Proz. davon ergeben RM. . . . . ., als Vorschuß wurde Ihnen aber gezahlt M. . . . . (gleich 100 Proz.) und bitten wir Sie, uns den daher zuviel gezahlten Betrag von M. . . . . (gleich 60 Proz.) abzüglich Porto umgehend mittels beigeschlossener Zahlkarte zurückzuzahlen. Der Dresdner Kassenverein wird Ihnen auf Verlangen gern bestätigen, daß er uns seine Forderung abgetreten hat und wir berechtigt sind, die zuviel bezahlten Beträge zurückzuverlangen. — Bei Weigerung werden entsprechende Maßnahmen angedroht. — Dieses Vorgehen erscheint wohl rechtlich nicht zulässig. Zunächst waren die Inhaber von Guthaben bis RM. 300.— zufolge der erhaltenen vollen Rückzahlung keineswegs mehr Gläubiger des Konkurses und haben sich daher auch an dem späteren von den „Gläubigern" geschlossenen Vergleich nicht beteiligt. Sollten sie von diesem Vergleich ebenfalls berührt sein, so mußte mindestens ihr Einverständnis beigeholt werden. — Die damals geleistete Rückzahlung aber heute als „Vorschuß" zu bezeichnen geht wohl etwas zu weit. — Es steht zu erwarten, daß die auf diese Weise Geprellten es auf einen Rechtsstreit ankommen lassen werden.

Dresden. Eine von der Landtagsfraktion des Sächsischen Landvolkes eingebrachte Anfrage beschäftigt sich mit dem Bau der Hofer Staatsstraße in Schönau und Siegmar bei Chemnitz, an der seit dem Frühjahre 1926 gearbeitet wird. Es wird gefragt, was die Regierung zu tun gedenke, um die Vollendung des Baues schleunigst herbeizuführen und den Enteigneten den vollen ihnen zustehenden Ersatz der Schäden zu verschaffen. — Die Sozialdemokraten fragen an, ob die Gerüchte und Pressemeldungen über die Umtriebe des Kohlenmagnaten Ignaz Petschek, Aussig, den Tatsachen entsprachen, ob die Aktiengesellschaft Sächsische Werke irgendwelche nähere Verbindungen zur Petschek-Gruppe hat, was die Regierung zu tun gedenkt, um Klarheit über die Machenschaften des Petschek zu schaffen und die Besitzwerke des Staates bezügl. der Aktiengesellschaft Sächsische Werke vor diesen oder ähnlichen Angriffen zu sichern, endlich, was die Regierung getan habe, um die überaus hohen Handelsgewinne der Petschek-Gruppe im Brikettthandel zu senken.

Freiberg. Der Freiberger Dombauverein hat die Genehmigung einer Geldlotterie für die Instandsetzungsarbeiten am Dom erhalten. Die Ziehung ist auf den 28. Mai festgesetzt.

Leipzig, 7. Mai. Die am vergangenen Mittwoch vertagte Debatte über die Rolle, die der Stadtverordnete Polizeipräsident Fleißner als verantwortlicher Leiter der Polizei während der Osterfeiertage in Leipzig gespielt hatte, ist am heutigen Mittwoch weitergeführt worden. Redner aller im Saal vertretenen Parteien ergriffen noch einmal das Wort. Als aber schließlich über die dem Hause vorliegenden Anträge abgestimmt wurde, die darauf hinzielten, den Rat zu ersuchen, er möge beim Ministerium des Innern auf die alsbaldige Abberufung des

für die Ostervorgänge verantwortlichen Beamten hinwirken, und weiter darauf, daß der Polizeipräsident Fleißner alsbald seines Amtes enthoben werde, wurden mit Stimmenmehrheit abgelehnt. — Da allerdings die Entscheidung über das Verbleiben Fleißners im Amte nicht bei den Stadtverordneten liegt, hat die ganze Verhandlung vor diesem Gremium nur platonische Bedeutung.

Chemnitz. Zur Entlastung der Trinkwasseranlagen sind seit 1½ Jahren auf dem Gelände des städtischen Schlacht- und Viehhofs Tiefbrunnenbohrungen im Gange. Die Arbeiten sind mehrmals unterbrochen worden, weil Zweifel an dem endgültigen Erfolg auftauchten. Auch sind schon wiederholt Pumpen eingebaut worden, um das freigelegte Wasser herauszuholen, doch soll sich nie mehr als ein Tagesquantum von 100 Kubikmeter ergeben haben. Man ist, ohne daß sich die Aussichten auf Erfolg wesentlich gebessert hätten, bis zu einer Tiefe von 305 Meter gelangt und hat damit das bisher tiefste Bohrloch der Stadt Chemnitz geschaffen.

Chemnitz, 7. Mai. Für die am Donnerstag dieser Woche stattfindende Stadtverordnetenversammlung haben die Sozialdemokraten u. a. Agitationsanträgen auch einen Antrag auf Entfernung der Denkmäler auf dem Hauptmarkt und auf dem Roßmarkt eingebracht. Es handelt sich hierbei um die Denkmäler Kaiser Wilhelm I., Bismarck und Moltkes sowie um den Saxonia-Brunnen.

Elstra. Verhängnisvoller Blitzschlag. Bei dem Gewitter in den letzten Tagen wurde die auf dem Felde beschäftigte Tochter des Landwirts und Stadtverordneten Druschke vom Blitz getroffen und schwer verletzt. Eine zweite Tochter wurde betäubt, konnte sich aber schnell wieder erholen. Die Verletzte liegt in der elterlichen Wohnung besinnungslos darnieder.

Rabenstein. Rücksichtsloser Motorradfahrer. Auf der Staatsstraße nach Limbach wurde ein Wanderbursche von einem Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt. Der Motorradfahrer fuhr weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Derselbe wurde erst später aufgefunden und dem Rabensteiner Bezirkskrankenhause zugeführt

Klingenthal. In dem in der Nähe des Aschberges an der Klingenthal-Auerbacher Staatsstraße liegenden Dörfchen Gottesberg hat die Sächsisch-Böhmische Erzbergbau-Aktiengesellschaft in dem früheren Bergbaugelände die Förderung von Zinn- und Wolfram-Erzen wieder aufgenommen. Die Ergiebigkeit der Erze soll 26 Proz. betragen. Wie man hört, sollen auch in der Umgebung des Schneckensteins alte Stollen wieder freigelegt und ausgebeutet werden.

Letzte Nachrichten.

Bund „Deutsche Freischar".

— **Berlin,** 8. Mai. Die „Deutsche Freischar" und der „Großdeutsche Jugendbund" haben sich zu einem Bunde vereinigt. Die Führung hat Admiral a. D. von Trotha. Der Bund heißt „Deutsche Freischar"; sein Abzeichen ist das Baltenkreuz.

Der Reichsarbeitsminister empfängt die Kriegsbeschädigten.

— **Berlin,** 8. Mai. Der Reichsarbeitsminister Dr Stegerwald hat eine Abordnung der im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge vertretenen Verbände empfangen die die vordringlichen Wünsche der Verbände auf dem Gebiet der Hinterbliebenenversorgung, der sozialen Fürsorge und des Verfahrens vortrugen wobei sie den Wert und die Notwendigkeit von vorschußweiser Bereitstellung von Mitteln für Winterhilfsmaßnahmen betonte. Der Reichsarbeitsminister versicherte der Abordnung zunächst seines vollen Verständnisses für ihre Arbeit im Interesse der Kriegsopfer und betonte, daß auch die Frage der Kriegsbeschädigtenversorgung nur im Rahmen der allgemeinen Finanzpolitik behandelt werden könne

Einigung über die Osthilfen-Frage.

— **Berlin,** 8. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett setzte unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und in Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten die Verhandlungen über die Osthilfegesetze fort. Die Beratungen führten zu einer grundsätzlichen Einigung, auf Grund deren die endgültigen Gesetzentwürfe von den Ressorts unter Führung des Reichsministers des Innern in den nächsten Tagen vorgelegt werden sollen. Das Reichskabinett wird alsdann am nächsten Mittwoch über die endgültige Gestaltung des Programms Beschluß fassen.

Ein betrügerischer Obersteuersekretär.

— **Stettin,** 8. Mai. Beim Finanzamt Stettin-Randow sind Unterschlagungen von Steuergeldern in Höhe von 50 000 Mark aufgedeckt worden, die der Obersteuersekretär Lindemann begangen hat. Lindemann befindet sich schon seit längerer Zeit wegen Unterschlagung von 2500 Mark in Haft.

Achtstundentag auch auf See.

— **Hamburg,** 8. Mai. Das wesentlichste aus dem neuen für die Schiffahrt gültigen Manteltarif dürfte die Tatsache sein, daß er für die Mehrzahl der deutschen Seeleute den achtstündigen Arbeitstag auf See bringt. Der Tarif enthält außerdem Verbesserungen in der Urlaubsregelung.

Die Regierungsbildung in Sachsen.

— **Dresden,** 8. Mai. Der neu gewählte Ministerpräsident Dr. Schieck hat Ministerialdirektor i. R. Dr. Just das Finanzministerium angeboten. Geheimrat Just hat sich die Entscheidung über die Annahme dieses Amtes noch vorbehalten.

Vor einer Krise im Bergbau?

— **Bochum,** 8. Mai, Die gesamten Betriebräte der Vereinigten Stahlwerke, Gruppe II, Abteilung Bergbau in Bochum, nahmen zu den Feierschichten und Massenentlassungen im Bergbau Stellung. In einer Eingabe an den Reichsarbeitsminister bitten sie um gesetzliche Schutzmaßnahmen, nach denen die Betriebsräte beim Einlegen von Feierschichten bzw. Kündigungen ein Mitbestimmungsrecht haben. Zum Schluß heißt es: „Werden von der Reichsregierung geeignete Maßnahmen nicht ergriffen, so müssen die Betriebsräte die Verantwortung für die Folgen, die sich aus der steigenden Not ergeben, ablehnen."

Millet festgenommen.

— **Paris,** 8. Mai. Der in den kürzlich aufgedeckten Riesenbilderfälschungsskandal verwickelte Enkel des großen französischen Malers Millet sowie sein Genosse, der Maler Paul Caceau, sind verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert worden.

Unamuno hat Madrid verlassen.

— **Madrid,** 8. Mai. Unamuno hat auf Wunsch der Regierung Spanien verlassen und sich nach Salamanca in Westspanien begeben.

Bisher 90 Tote in Texas.

— **New York,** 8. Mai. Der Wirbelsturm in Texas hat, wie ergänzend gemeldet wird, mehrere Städte vollständig verwüstet, wobei bisher 90 Personen ums Leben gekommen sind, während die Zahl der Verletzten mehrere Hundert beträgt. Die Behörden haben umfangreiche Hilfsmaßnahmen ergriffen. Soweit sich bisher feststellen ließ, beträgt der Schaden einige Millionen Dollar.

Annullierung der Wahlen in Monaco

Paris, 8. Mai.

Havas meldet aus Monaco, daß durch Verordnung des regierenden Fürsten die kürzlich erfolgten Wahlen zum Nationalrat wegen Verfassungswidrigkeit annulliert worden sind.

Parteiführerbesprechung beim Reichskanzler.

Berlin, 8. Mai. Wie die Vossische Zeitung erfährt, hat Reichskanzler Dr. Brüning die Führer der in der Regierung vertretenen Parteien zu einer Besprechung für Donnerstag nachmittag eingeladen. In der Besprechung soll eine Beschleunigung der Etatverhandlungen im Haushaltausschuß erreicht werden. Der Reichskanzler wird sie auch zum Anlaß nehmen, die Fraktionsvorsitzenden über das Ostprogramm zu unterrichten.

Ratifizierung des Youngplanes durch Italien.

Berlin, 8. Mai. Unter dem Datum des 5. Mai ist, wie Berliner Blätter aus Rom melden, die italienische Ratifizierung des Haager Abkommens über den Youngplan erfolgt.

Schwere Unruhen in Delhi.

London, 7. Mai. Ueber die gestrigen Vorgänge in Delhi wird von der britischen Verwaltung in Simla eine amtliche Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Eine Abteilung Polizei, die auf einem Lastkraftwagen befördert wurde, geriet in eine große Menschenmenge. Sie wurde mit einem Hagel von Steinen beworfen. Ein Beamter wurde von dem Mob durch die Straßen verfolgt. Truppen und Panzerwagen wurden daraufhin eingesetzt. Die im Laufe der Kämpfe eingetretenen Verluste wurden auf insgesamt 300 beziffert. Die Unruhen begannen, als Arbeiter den Versuch machten, vor einem Regierungsgebäude Streikposten aufzustellen. Der Stellvertreter des Polizeichefs wurde gleichfalls von einer großen Menschenmenge angegriffen, aber durch Polizeiverstärkungen befreit. Später wurden drei Wagen mit Polizei angegriffen. Die beiden ersten konnten sich durchschlagen, die Mannschaft des dritten Wagens wurde von der Menge umzingelt. Ein Versuch, die eingeschlossenen Polizisten zu befreien, mißlang zuerst, worauf eine starke Polizeiabteilung Salven auf die Menge abgab. Auf Seiten der Polizei waren sechs Verletzte zu verzeichnen. Wieviel Tote sich unter den mit 300 Personen beziffterten Verlusten auf indischer Seite befinden, wird in dem amtlichen Bericht noch nicht angegeben.

Kirchliche Nachrichten.

Heute Donnerstag, den 8. Mai 1930.

Schmiedeberg. Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Blütenschnee

Ergiebige, kräftige Lauge, das Haupterfordernis für eine gute Wäsche, erhalten Sie durch Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan. Schwanpulver ist das anerkannt gute, sparsame und billige Waschmittel. Verwenden Sie dazu Seifix zum Bleichen, und Sie werden stets erfreut sein über die blütenweiße, frisch duftende Wäsche, die Sie erzielen.

Seit 50 Jahren stets bewährt

Dr. Thompson's Seifenpulver mit dem Schwan

Anläßlich der Uebernahme des Leglerschen Fleisch- und Wurstwarengeschäftes wurden wir durch zahlreiche Beglückwünschung und Ueberreichung von Blumen hoch erfreut. Wir gestatten uns, dafür an dieser Stelle allen

herzlich zu danken.

Dippoldiswalde, 7. Mai 1930.

Kurt Schreiber und Frau

Tanzpalast Schützenhaus

Dippoldiswalde

Sonntag, den 11. Mai (Anfang 4 Uhr)

öffentl. Tanz

gespielt vom Tanz- und Sportorchester **Otto Mittmann** aus Freital

Um gütigen Zuspruch bittet Hönig

Gasthof Berreuth

Morgen Freitag

Schlachtfest

wozu freundlichst einladen Br. Peschel u. Frau

Gasthof Falkenhain

Sonntag, am 11. Mai, abends 8 Uhr

Operetten-Aufführung

des Turnvereins Reinhardtsgrimma

Nächsten Sonntag, am 11. Mai **letzte**

Baumblütfahrt nach Aussig-Salesel

Preis 10.— RM. Abfahrt 8 Uhr Kipsdorf. Anmeldung erbeten an

Paul Voigt, Kipsdorf

Tel. 170

10 billige Tage!

In diesen Tagen kommen aus allen Abteilungen meines Hauses zu nie wiederkehrenden billigen Preisen meine Waren zum Verkauf. Kostenpunkt spielt keine Rolle, nur großer Warenumsatz. **Carl Heyner**

MAGGIs Bratensoße

Das neue **MAGGI-Produkt** zur schnellen Herstellung vorzüglicher Soße.

1 Würfel für ¼ Ltr. 15 Pf.

Bestens empfohlen von

Oskar Kretzschmar

Bismarckplatz 114

Futterkartoffeln

hat noch abzugeben

Flemming, Dippoldiswalde

Inserate jeder Art

haben in der Weißeritz-Zeitung besten Erfolg!

Topf- und Schnittblumen zum Muttertag

empfiehlt

Georg Glöckner, Freiberger Str.

Visitenkarten C. Jehne

Linoleum Läufer -Teppiche Reste

Granit-Linoleum

Inlaid-Linoleum

Tisch-Linoleum

empfiehlt zu niedrigsten Preisen

Carl Nitzsche, Herrengasse

Muster und Kostenanschläge unverbindlich. Verlegen unt. billigster Berechnung. — Garantiert nicht teurer als in der Großstadt

Der Stahlhelm

Morg. Freit.

Pflichtabend

im Stadt-Café

Frischen Schellfisch

Neu! **Bücklingsalat** Neu!

¼ Pfd. 15 Pf., empfiehlt

Georg Glöckner

Freiberger Straße

Morgen Freitag von 9 Uhr an

Leberwürstchen

Wellfl., später **frische Wurst**

H. Hickmann

Nähmaschinen

(Naumann und Veritas) Monatsraten: 5 u. 10 M. Lieferung frei Haus ohne Preiserhöhung.

Conrad Hamann, Paulsdorf. Tel. 298

Drucksachen

Buchdruckerei Carl Jehne

Statt Karten

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau

Antonie Rüthrich

geb. **Büttner**

in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme sagen wir hierdurch **unseren herzlichsten Dank**

Obercarsdorf, den 6. Mai 1930

Die tieftrauernden Kinder

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 106 — Donnerstag am 8. Mai 1930 — 96. Jahrgang

Chronik des Tages.

— Reichspräsident von Hindenburg empfing den gegenwärtig in Berlin weilenden deutschen Botschafter in Rom, Freiherrn v. Neurath.

— Das Reichskabinett beschäftigte sich am Mittwoch abermals mit dem Ostprogramm; geplant ist jetzt die Verabschiedung eines auf mehrere Jahre berechneten Gesamtprogramms.

— Oskar von Miller wurde aus Anlaß seines 75. Geburtstages vom Reichspräsidenten mit dem Adlerschild des Reiches ausgezeichnet.

— Der Antrag auf Auflösung des Preußischen Landtags wurde vom Plenum abgelehnt; gegen die Auflösung stimmten auch die Deutschnationalen.

— Ein Teil der Vereinigten Staaten wurde von einer großen Hitzewelle heimgesucht.

— Bei einem Wirbelsturm, der über Texas hinweggegangen ist, sollen mindestens 70 Menschen ums Leben gekommen sein.

— Das Erdbeben in Indien hat 600 bis 700 Todesopfer gefordert.

Die Ministergehälter.

Einzelheiten aus dem Etat. — Was kostet der Reichstag? — Die Ausgaben für das Reichsheer.

— Berlin, 8. Mai.

Der Haushaltsplan des Reiches, so wenig anziehend sein Zahlengerippe ist, eröffnet interessante Einblicke in die Ausgabenwirtschaft der öffentlichen Verwaltung und ermöglicht einen Ueberblick über die Kosten der einzelnen Institutionen sowie die Gehälter der leitenden Männer.

Nach den Ansätzen im Etat 1930 bezieht der Reichspräsident ein Jahresgehalt von 60 000 M. Das sind 5000 M. für den Monat. An Aufwandsgeldern für die Vertretung des Deutschen Reiches stehen dem Reichspräsidenten 120 000 M. zur Verfügung, für Bewilligungen aller Art insgesamt 2 075 000 M. Bei den letzten beiden Posten handelt es sich natürlich um Gelder, von denen der Reichspräsident persönlich nichts hat; sie werden vielmehr für Wohltätigkeits- und Unterstützungszwecke verwendet, reichen aber nicht aus, um die an den Reichspräsidenten gelangenden Unterstützungsanträge auch nur zu einem großen Teil zu erfüllen.

Die Gehälter des Reichskanzlers und der Reichsminister sind im letzten Jahr erheblich gekürzt worden. Früher bezog der Reichskanzler einschließlich der Aufwandsentschädigungen jährlich 100 000 M., während ein Reichsminister 60 000 M. erhielt. Nach dem Haushaltsplan 1930 beträgt das Jahresgehalt des Reichskanzlers nur noch 45 000 M. und das eines Reichsministers 36 000 M. Monatlich erhält also ein Reichsminister 3000 M. Die Aufwandsgelder der Minister beziffern sich gegenwärtig auf 4800 M. im Jahr.

Der Reichstag kostet dem deutschen Volke jährlich etwa acht Millionen Mark; für 1930 sind es genau 8,1 Millionen. Davon entfallen auf die Aufwandsentschädigungen für die Abgeordneten 4 419 000 Mark. Da wir 490 Reichstagsabgeordnete haben, erhält also der einzelne Abgeordnete eine monatliche Aufwandsentschädigung in Höhe von 750 Mark. Diese 750 Mark bilden das „Monatseinkommen" eines Reichstagsabgeordneten und sind, wie jedes andere Einkommen, zu versteuern.

Eine Verbilligung erfährt der Haushalt eines Abgeordneten dadurch, daß die Mitglieder des Reichstags für Eisenbahnfahrten nichts zu bezahlen brauchen, die Abgeordneten können vielmehr für ihre sämtlichen Reisen die 1. Wagenklasse unentgeltlich benutzen. Als Entschädigung erhält die Reichsbahn dafür vom Reichstag 1 265 000 Mark.

Neben den allgemeinen Aufwandsentschädigungen erhalten die Abgeordneten, die in den Ausschüssen sitzen, und auf denen dort die Hauptarbeit des Parlaments lastet, besondere Tagesgelder für Ausschußsitzungen. Nach dem Haushaltsplan für 1930 werden für diese Zwecke vom Reichstag insgesamt 60 000 Mark ausgegeben.

Alle übrigen Ausgabepositionen des Reichstags-Etats weisen nur verhältnismäßig geringfügige Beträge aus. Die Unterhaltung des Reichstagsgebäudes kostet 1930 85 000 Mark, die der übrigen vier Gebäude, die der Reichstag besitzt, insgesamt 50 000 M. Für die Heizung des Reichstags sind 1930 86 000 M. ausgeworfen, für die Beleuchtung 4500 M. und für die Reinigung rund 25 000 M. Die Herstellung der Reichstagsdrucksachen kostete 1929 437 000 M., für 1930 sind für diesen Zweck nur 357 000 M. vorgesehen. Einnahmen hat der Reichstag in Höhe von 30 000 M., wobei die Gebühren für die Besichtigung des Reichstags — sie machen 9000 M. aus — den Hauptposten bilden.

Vergleicht man die Bezüge des Reichspräsidenten, der Reichsminister und der Reichstagsabgeordneten mit den Einkommen der leitenden Männer in der Industrie, in den Banken und im Handel, dann zeigt sich, daß die Politiker vielfach hinter den Wirtschaftlern zurückbleiben. Das Einkommen des Reichspräsidenten wird von dem der Generaldirektoren der großen Werke erheblich übertroffen.

Von Interesse sind auch die Feststellungen, die der neue Haushaltsplan hinsichtlich der Wehrmacht ermöglicht. Darnach erfordert der Heeresetat 1930 einen Reichszuschuß in Höhe von 502 Millionen Mark. Verglichen mit den Anforderungen in den Vorjahren ist dieser Posten im großen und ganzen stabil geblieben. Von den einzelnen Posten seien erwähnt 14 Mill. Mark für Gefechts- und Geländeschießübungen, 1,5 Mill. M. für Uebungsreisen und Manöver, 800 000 Mark für die Beschaffung von Turn- und Spielgeräten, 20,3 Mill. M. für die Unterhaltung der Waffen, 30,3 Mill. M. für die Beschaffung der Munition und 2,8 Mill. M. für Gasschutzgeräte.

Offiziere zählt die deutsche Wehrmacht 3798, Unteroffiziere 20 880 und Mannschaften 74 020.

Festungskommandanturen besitzt die neue deutsche Wehrmacht neun, nämlich Breslau, Glatz, Glogau, Ingolstadt, Königsberg, Küstrin, Lötzen, Marienburg, und Ulm; Uebungsplätze elf, ferner einen Artillerieschießplatz in Jüterbog. Der Pferdebestand der Reichswehr beziffert sich auf insgesamt 40 446.

Keine Kürzung der Wehrausgaben.

Ablehnung der Streichungsanträge im Ausschuß.

— Berlin, 8. Mai.

Bei der Einzelberatung des Wehretats im Haushaltsausschuß wurden zahlreiche Streichungs- und Kürzungsanträge abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag auf Vorlegung des Berichts des Reichssparkommissars. Auf Anfrage erklärte Reichswehrminister Groener, gegen schimpfliche Behandlung von Soldaten werde er aufs schärfste vorgehen. Auch die Methode, den Leuten das Schwimmen auf brutale Art beizubringen, müsse er scharf verurteilen. Von Einzelfällen abgesehen, hätten sich die Verhältnisse durchaus günstig entwickelt. Der Heereshaushalt wurde im wesentlichen in der Fassung der Vorlage angenommen.

Heimkehr des Kreuzers „Emden".

Der deutsche Kreuzer „Emden" hat den letzten Auslandshafen, Santa Cruz de Tenerifa, verlassen und wird am Dienstag von seiner Amerikareise in Wilhelmshaven eintreffen. Die an Bord des Kreuzers befindlichen Kadetten werden von der „Karlsruhe" übernommen und eine neue Auslandsreise antreten. Kreuzer „Emden" wird auf der Marinewerft umgebaut werden.

Der neue Kreuzer „Köln" ist zu seinen ersten Probefahrten nach der Pillaubucht in See gegangen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 8. Mai 1930.

— Auf jeden 27. Münchener entfällt jetzt ein Auto oder Motorrad. München steht damit in Deutschland an der Spitze; Berlin folgt erst an 21. Stelle.

*

.: **Eröffnung der Pädagogischen Akademie in Kassel.** Am 12. Mai wird die Pädagogische Akademie in Kassel ihre Tätigkeit aufnehmen. Als Vertreter des Kultusministeriums wird Staatssekretär Dr. Lammers dem Eröffnungsakt beiwohnen.

:: **Der Verfassungsausschuß der Länderkonferenz** wird wahrscheinlich auf den 30. Mai nach Berlin einberufen werden.

Rundschau im Auslande.

: Die Dänen wollen am 15. Juni auf den Düppeler Schanzen eine Abstimmungsfeier veranstalten. Der König von Dänemark, der dazu eingeladen war, lehnte die Einladung jedoch ab.

: Wegen Brotschiebungen wurden in Leningrad 11 Angestellte der Sowjetregierung zu Gefängnis verurteilt.

: In den Vereinigten Staaten sind nach einer polizeilichen Statistik 1929 rund 300 000 Kraftwagen gestohlen worden. Das sind doppelt so viel, als im gleichen Zeitraum in Deutschland produziert wurden.

*

Pilsudski in Wilna.

: Marschall Pilsudski traf am Mittwoch in Begleitung seines Adjutanten in Wilna ein und will sich dort mehrere Tage aufhalten. Ueber den Zweck seines Besuches ist nichts zu erfahren.

Gas-Manöver der Roten Armee.

: In Leningrad, dem früheren Petersburg, fanden große Luft- und Gas-Manöver der Roten Armee statt, an denen das gesamte Militär-Luftgeschwader der baltischen Flotte teilnahm.

Streit um die Kommandosprache

Ein flämischer Soldat zu Gefängnis verurteilt. — Proteste der Flamen.

— Brüssel, 8. Mai.

Die belgische Regierung ist wieder einmal in eine kritische Situation geraten. Sie wird heftig von den Flamen und Sozialisten bekämpft, weil der flämische Soldat Deleeuw, der sich 1929 weigerte, einen ihm in französischer Sprache erteilten Befehl auszuführen, deswegen dreieinhalb Monate Gefängnis erhalten hat.

Kriegsminister de Broqueville erklärte sich im Parlament bereit, daß vom 31. Mai ab verschiedene Batterien und Kompagnien die flämische Kommandosprache erhalten.

Die flämischen Nationalisten brachten darauf einen Antrag ein, nach dem die Kammer dem Soldaten Deleeuw ihre Glückwünsche aussprechen und seine Freilassung fordern soll. Deleeuw selbst erklärte vor dem Kriegsgericht, er bedauere sein Verhalten nicht und werde auch in Zukunft in französischer Sprache gegebenen Befehlen den Gehorsam verweigern.

Henderson fährt nach Paris.

Zu Besprechungen mit Briand. — Sonntag Weiterreise nach Genf.

— London, 8. Mai.

Der englische Außenminister Henderson wird am heutigen Donnerstag London verlassen, um sich über Paris zur Mai-Tagung des Völkerbundsrates nach Genf zu begeben. In Paris wird Henderson mehrere Besprechungen mit dem französischen Außenminister Briand haben. Die Weiterreise nach Genf wird Henderson wahrscheinlich gemeinsam mit Briand am Sonntag antreten.

Ueber den Zweck des etwas langen Aufenthalts Hendersons in Paris verlautet, daß Henderson mit Briand über den von Frankreich ausgearbeiteten Paneuropa-Fragebogen sprechen will. Ferner ist man der Auffassung, daß im Verlaufe der Ministerbesprechungen auch über die Abrüstungsfrage bezw. die von Italien vorgesehenen Schiffsneubauten verhandelt werden wird.

Gandhi soll „verlegt" werden.

Ein Brief an den Vizekönig.

Nach einer Reutermeldung erwägt man in englischen Regierungskreisen, ob man Gandhi nicht nach England abtransportieren solle. Die Möglichkeit zu einer derartigen Maßnahme ist durch eine Bestimmung gegeben, nach der Gefangene, denen „der Aufenthalt im Gefängnis während der großen Hitze schädlich sein könnte", nach England übergeführt werden dürfen.

Am Abend vor seiner Verhaftung hat Gandhi noch einen Brief an den Vizekönig Lord Irwin abgesandt, in dem es u. a. heißt:

„Lieber Freund! Der einzige Weg zur Beseitigung von Gewalt ist der reiner Nicht-Gewalt. Wenn trotz wiederholter Warnungen Leute zur Gewalt greifen, so muß ich die Verantwortung dafür ablehnen. Die Geschichte wird das Urteil fällen, daß die britische Regierung, die die Nicht-Gewalt nicht ertrug, weil sie sie nicht verstand, die menschliche Natur zur Gewalt antrieb, der sie zu begegnen wußte."

Kundgebungen in Bombay

Bombay, 8. Mai.

Der vormalige Präsident der gesetzgebenden Versammlung, Patel, traf gestern aus Kalkutta hier ein. Eine große Menschenmenge bereitete ihm einen begeisterten Empfang und überreichte ihm Blumen und Früchte.

In einer Ansprache an die Menge erklärte er, in einem freien Land (gemeint ist England) erhalte der Sprecher des Parlaments eine Pension von 5000 Pfund jährlich und die Peerswürde, während in Indien der Sprecher, wenn er zurücktrete, seine Pension vielleicht im Gefängnis finde. Patel ermahnte seine Zuhörer, sich vorläufig passiv zu verhalten und dann das Programm durchzuführen, das auf der Tagung des Arbeitsausschusses des Kongresses in einigen Tagen festgesetzt werden wird. Die Menge zerstreute sich hierauf ohne Zwischenfall.

Patel erklärte später in einer Ueterredung, er halte den Boykott der britischen Waren im allgemeinen und aller ausländischen Tuche im besonderen für wichtiger als jeden andern Teil des Programms des Nationalkongresses. Er fügte hinzu, der Arbeitsausschuß des Kongresses trete am Montag in Allahabad zusammen, um das Programm für die Zukunft zu erörtern. Er werde dem Arbeitsausschuß bestimmte Vorschläge unterbreiten.

Schwere Unwetter im Fuldatal

Hersfeld, 8. Mai.

Gestern ging im mittleren Fuldatal zwischen Knüll und Rhön ein schweres Unwetter mit Hagelschlag nieder. In Hersfeld wurden die an den Abhängen gelegenen Felder und Gärten zum Teil vollständig fortgespült. Riesige Wassermengen ergossen sich in die tiefer gelegenen Stadtteile und in die Keller. An Saaten und Obstbäumen wurde großer Schaden angerichtet. Der 20 Jahre alte Sohn und die 15jährige Tochter des Gastwirts Richard aus Willingshain, die im Aussichtsturm Schutz gesucht und dann den Turm bestiegen hatten, um festzustellen, ob sich das Wetter verzogen habe, wurden vom Blitz getroffen. Das Mädchen war sofort tot, während der Bruder gelähmt wurde.

Wolkenbruch über Berlin

Schwere Hagelschäden.

Ein Unwetter, wie es in der Geschichte der Reichshauptstadt nur selten zu verzeichnen ist, ist am Mittwoch über Berlin und seine Umgebung niedergegangen. Bei fast nächtlicher Dunkelheit zuckte Blitz auf Blitz, und in der Innenstadt waren die Straßen nach wenigen Minuten überschwemmt. In der Wilhelmstraße stieg das Wasser im Augenblick über die Bordsteine hinweg bis an die Häuserfront. Jedes einzelne Auto erzeugte dort stockwerkhohe Spritzwellen, obwohl die Geschwindigkeit wegen der außerordentlichen Schleudergefahr sehr gering bleiben mußte.

In der gesamten Innenstadt hatte die Feuerwehr vollauf zu tun, um die zahlreichen unter Wasser stehenden Keller auszupumpen.

Ueber einzelne Vororte und über manche Teile der Umgebung entlud sich ein furchtbares Hagelwetter. Bis zur Größe von Taubeneiern prasselten die Hagelschlossen auf Gärten und Felder herab und zermalmten das werdende Leben. Die Schäden sind zur Stunde gar nicht zu übersehen.

*

Gewitter tötet drei Menschen.

Eines der ersten Maigewitter richtete in der Gegend

von Obermarbach in Oberbayern eine furchtbare Katastrophe an, die Menschen und Besitz vernichtete. Der Blitz schlug in zwei Bauerngehöfte und in eine Mühle ein. Alle Anwesen wurden eingeäschert. Drei Radfahrer, die von ferne die Feuersbrunst sahen, eilten zu Hilfe. Zwei von ihnen wurden vom Blitz getroffen und getötet; der dritte erlitt schwere Brandverletzungen. Ein vierter Radfahrer wurde an anderer Stelle vom Blitz erschlagen.

•

Ein neues starkes Erdbeben.

Die Instrumente der Erdbebenwarte an der Technischen Hochschule Karlsruhe zeichneten in der Nacht um 23,40,22 Uhr ein starkes Erdbeben auf. Der Herd des Bebens dürfte in einer Entfernung von etwa 5600 Kilometer zu suchen sein. Das Ende der Bewegung erfolgte um 2 Uhr nachts. Nach den Aufzeichnungen muß mit einer zerstörenden Wirkung des Bebens gerechnet werden.

Richtfest in München.

Der Anstalt zur Jahresversammlung des Deutschen Museums. — Begrüßungsabend der Stadt München.

Die diesmalige Jahresversammlung des Deutschen Museums in München ist verbunden mit dem Richtfest des neuerbauten Studiengebäudes des Museums.

Eingeleitet wurden die Feierlichkeiten mit einem von der Stadt München veranstalteten Begrüßungsabend im Alten Rathaussaal. Unter den zahlreichen prominenten Gästen aus dem Reiche bemerkte man die drei markanten Vertreter der Luftfahrt, Dr. Eckener, Professor Junkers und Dr. Dornier, die Führer der Industrie und Technik, Dr. Vögler und v. Siemens, sowie andere bekannte Persönlichkeiten, wie den früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und den Reichstagspräsidenten Löbe. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held war mit sämtlichen Mitgliedern des bayerischen Kabinetts erschienen.

Bürgermeister Dr. Kühner würdigte in einer Ansprache die besondere Bedeutung der diesjährigen Jahresversammlung, gab seiner Genugtuung über die Fertigstellung des Studiengebäudes Ausdruck und gratulierte dem Schöpfer des Deutschen Museums, Oscar von Miller, zu seinem 75. Geburtstag, wobei er die Leistungen des Jubilars für das deutsche Volk und für die gesamte Menschheit hervorhob und unter dem lebhaften Beifall der Versammlung dem Museum weiteren Blühen und Gedeihen, seinem Gründer und Schöpfer aber noch recht viel Glück und Gesundheit zu weiterer segensreicher Arbeit wünschte.

Neben anderen künstlerischen Darbietungen wurde der Ufaftlm über die Weltreise des „Graf Zeppelin" mit einem Festspiel verbunden, dessen Schlußbild Dr. Eckener und Oscar von Miller auf die Bühne brachte, wobei der letztere dem kühnen Luftschiffer in einem Huldigungsakt die Gratulation der Technik zu seinen Luftfahrterfolgen zum Ausdruck brachte, vorgeführt. Namens des Vorstandes dankte Generaldirektor Dr. Vögler für den Empfang, während Dr. Schacht in einer humorvollen Schlußrede die Leistungen Oscar von Millers feierte.

Lebensgefährliches Arbeiten.

Kommunisten überfallen Arbeitswillige.

In Norwegen kam es in einem Nebental des Gudbrandstales zu ernsten Zusammenstößen zwischen kommunistischen und arbeitswilligen Holzfällern und Flößern. Die Kommunisten gingen in einer Zahl von 100 auf die Arbeitswilligen mit Aexten und Beilen los, dabei wurden mehrere Arbeitswillige schwer verwundet, einer von ihnen derart, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Ein Radfahrer, der entsandt wurde, um Polizei herbeizuholen, wurde von den Kommunisten gefangengenommen, deren Zahl allmählich auf 400 stieg. Alle Werkzeuge, Beile, Stemmeisen wurden in den Fluß geworfen, so daß die Arbeit niedergelegt werden mußte. Schließlich kam Polizei herbei und verhaftete den kommunistischen Anführer, der in das Amtsgefängnis nach Gjövik eingeliefert wurde.

Vor dem Gefängnis kam es zu großen Aufläufen. Die Arbeitswilligen erklärten, daß es augenblicklich lebensgefährlich sei, in der Gegend des Gudbrandstales zu arbeiten. Dem Wunsche, Militär aus Oslo und anderen Garnisonen nach dem Unruhegebiet zu entsenden, ist von der Regierung bisher nicht Folge geleistet worden, dagegen sind größere Polizeistärken aus verschiedenen Städten, darunter auch aus Oslo, in das Unruhegebiet in Marsch gesetzt worden.

Das Beben in Indien.

Sechshundert bis siebenhundert Tote.

Die Zahl der Opfer stellt sich nach den nunmehr vorliegenden Nachrichten als nicht ganz so hoch heraus, wie man zuerst annehmen mußte. Immerhin ist sie noch grauenerregend genug. Die Räumungsarbeiten sind noch in vollem Gange und endgültige Zahlen noch nicht verfügbar.

Die Schätzungen gehen jedoch einheitlich auf 600 bis 700 Opfer. In Pegu ist die Zahl der Opfer deshalb besonders groß, weil zur Zeit der Erschütterungen ein Kino, eine Regierungsschule und mehrere andere öffentliche Gebäude einstürzten, die durchweg voll besetzt waren.

In Rangoon ist die Zahl der Toten auf 70 und die der Schwerverletzten auf 200 gestiegen.

•

Wirbelsturmschäden in Texas.

Nach Berichten aus Frost in Texas ist über das dortige Gebiet in der Nacht ein schwerer Wirbelsturm hinweggegangen, der sehr großen Gebäudeschaden anrichtete. Nach dem Wirbelsturm brach an verschiedenen Stellen Feuer aus. Man befürchtet, daß mindestens 70 Personen ums Leben gekommen sind. Bestimmt festgestellt sind bisher 14 Todesopfer.

Sächsisches.

Gedenkmünzen aus Porzellan. Die Meißner Porzellanmanufaktur hat anläßlich der Einweihung des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden eine Denkmünze aus braunem Böttgerporzellan heraus gegeben. Auch zum Gedächtnis an Schillers 125. Geburtstag am 9. Mai ist eine Gedenkmünze erschienen.

Steuernachlaß bei Beschäftigung älterer Angestellter. Der Landtag hat beschlossen, daß dahin gewirkt werde, solchen Arbeitgebern mit Steuernachlässen entgegenzukommen, die sich zur Beschäftigung einer gewissen Anzahl von älteren Angestellten verpflichten. Die Gemeinden und Bezirksverbände wollen deshalb bei Steuererlaß- oder Stundungsgesuchen diesen Umstand mitbeachten und ihn möglichst wohlwollend berücksichtigen.

Amtlicher Taschenfahrplan. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Die ab 15. Mai gültige Sommerausgabe des „Amtlichen Taschenfahrplans für Sachsen" nebst einzelnen angrenzenden Linien in Bayern, Thüringen und Preußen, den wichtigsten Fernverbindungen, sowie den Elbe-Dampfschiff-Fahrplänen, herausgegeben von der Reichsbahndirektion Dresden ist jetzt erschienen. Der Fahrplan ist zum Preise von 1 RM auf den Bahnhöfen und Gepäckausgaben, sowie bei den Bahnhofsbuchhandlungen, ferner auch im Stadtbuchhandel zu haben.

Limbach als Tagungsort. Am 15., 16. und 17. Juni hält der Landesausschuß des Sächsischen Kleinhandels in Limbach seine Landestagung ab.

Vogtländisches Sängerbundesfest. Zum Vogtländischen Sängerbundesfest in Auerbach am 5. und 6. Juli haben sich bis jetzt 3500 Sänger angemeldet.

Dresden. Rangierunfall. Bei einer Rangierbewegung fuhr ein Personenwagen in die Lehrstellerei auf der Ostseite des Hauptbahnhofs. Der dadurch angerichtete Schaden ist unbedeutend. Verletzt wurde niemand. Betriebsstörungen hatte der Unfall nicht zur Folge.

Dresden, 8. Mai. In einer Eingabe an das sächsische Innenministerium fordert der Verband Sächsischer Polizeibeamter die Abschaffung des Schulterriemens und des Seitengewehrs. Man weist darauf hin, daß bei Zusammenstößen die Beamten zuerst an den Leib- und Schulterriemen gepackt und dadurch wehrlos gemacht würden. Bei den letzten Unruhen in Leipzig seien die Beamten mit ihren eigenen Seitengewehren von der Menge erstochen worden. Die Polizeibeamten sind der Meinung, daß es vollkommen genügt, wenn der Beamte mit einer kleineren Pistole ausgerüstet ist, die er in der Rock- oder Gesäßtasche tragen kann, und wenn er an der Stelle des Seitengewehrs nur einen Gummiknüppel trägt, der leicht freizumachen ist.

Freiberg. Der Landesausschuß Sachsen der Jugendverbände E. V. als Gesamtvertretung der sächsischen Jugendverbände hielt hier sein diesjähriges Landesführertreffen ab. Nach einer Sitzung der Orts- und Bezirksausschüsse fand die Haupttagung statt, die sich vor allem mit den Fragen der Lebenserneuerung beschäftigte. Im Hinblick auf die erwerbstätige Jugend seien durchgreifende Jugend-Schutzmaßnahmen unerläßlich. Diesen Schutz forderte die Jugendführerschaft in mehreren einstimmig angenommenen Entschließungen zur Freizeitfrage und zur Erwerbslosigkeit Jugendlicher. In der nachfolgenden Jahreshauptversammlung erstattete der bisherige Vorsitzende Georgi-Dresden den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß der Landesausschuß gegenwärtig 74 Jugendverbände und etwa 40 Orts- und Bezirksausschüsse umfaßt. Für das neue Geschäftsjahr ist Hans Weiß-Dresden erster Vorsitzender.

Leipzig. Wegen des dringenden Verdachtes, an den blutigen Ostereignissen auf dem Augustusplatz beteiligt gewesen zu sein, wurde auf Ersuchen der Leipziger Staatsanwaltschaft der Arbeiter Schöne in Magdburg verhaftet. Schöne war als Trupp-Führer der Magdeburger Jungkommunisten nach Leipzig gekommen. Er wird nach Leipzig übergeführt werden.

Am Mittwoch nachmittag fand auf dem Südfriedhof die Einäscherung des an den Folgen einer Schußverletzung, die er bei den Zusammenstößen am Ostermontag erhalten hatte, verstorbenen 22 Jahre alten Schlossers Gustav Zahnke aus Berlin statt. Die von den Kommunisten beabsichtigte Trauerdemonstration war verboten worden. Die Einäscherung selbst verlief ohne jede Störung.

Leipzig. Verhaftung dreier Diebesspezialisten. Wie noch erinnerlich sein wird, stahlen Anfang des vorigen Monats in der Leipziger Großmarkthalle drei unbekannte Männer, die angeblich Apfelsinen kaufen wollten, aus einem unverschlossenen Kasten 600 RM. Auf die gleiche Weise verschwand in Chemnitz bei einer Gastrolle, die sie dort gaben, eine gleich hohe Summe. Als sie einen neuerlichen Diebstahl ausführen wollten, wurden sie verhaftet. Es handelt sich um den Kellner Max K. aus Lugau, den Vertreter Karl T. aus Görzig und den Kaufmann Walter E. aus Berlin.

Leipzig. Auch bei den Schulspeisungen wird gespart. Bei der Aufstellung des städtischen Haushaltsplans hat sich die Notwendigkeit ergeben, die Ausgaben aller Zweige der Verwaltung stark herabzusetzen. Aus Mangel an Mitteln hat hier das Jugendamt die Schulen veranlassen müssen, die Zahl der Kinder, denen bisher ein Frühstück gewährt werden konnte, auf den sechsten Teil in allen Schulen zurückzuführen. — Um Maikäfer zu fangen, war ein 12-jähriger Schüler aus Leipzig-Schönefeld an der Theklaer Straße auf eine Pappel geklettert. Plötzlich brach der Ast, auf dem der Junge stand, und der Knabe stürzte in die Tiefe. Er zog sich einen komplizierten Schädelbruch zu und mußte [illegible] Krankenhaus gebracht werden.

Zwickau. Tod im Garten. Beim Abfahren von Sand in den Schrebergärten wurde ein früherer Lokomotivführer von einem Wagen überfahren, dessen Bremse sich gelöst hat. Er wurde ins Kreiskrankenstift in Zwickau gebracht, wo er bald darauf den erlittenen schweren Verletzungen erlag.

Rabenstein. Sich die Pulsader geöffnet. Hier beging das 28 Jahre alte Dienstmädchen eines Restaurantbesitzers durch Oeffnen der Pulsader Selbstmord. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Elsterberg i. V. Die Unterhaltungsgenossenschaft für die Weiße Elster unteren Teils hielt dieser Tage in Elsterberg seine Versammlung ab. Die Beitragserhebung soll künftig nicht mehr gleichmäßig nach der Anliegerlänge erfolgen, sondern es sollen die Eigentümer von Entwässerungsanlagen, gewerblichen Anlagen, Wasserkriebwerken und Schleusenanlagen zu besonderer Beitragsleistung herangezogen werden können. Die bisherige Einbeziehung der kleineren Seitenbäche (Syrabach, Falkenbach, Böhlaubach, Triebitzbach und Tremnitzbach) in die Genossenschaft soll aufgehoben werden. Die Versammlung lehnte die Bildung einer Wassergenossenschaft als unzeitmäßig ab, erklärte sich aber mit einer Neubearbeitung zu späterer wirtschaftlich günstigerer Zeit einverstanden.

Falkenstein. Die Liebestragödie. Die Liebestragödie, die sich in dem Gasthof Siebenhitz bei Falkenstein abgespielt hat und die zwei Menschenleben forderte, ist jetzt soweit aufgeklärt worden, als man über die Person des Liebhabers näheres hat feststellen können. So hat man vorerst ermitteln können, daß es sich bei dem Erschossenen um den 27 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiter Heinrich Kersten aus Rheinsted bei Aschersleben handelt. Die Personalien seiner Geliebten sind noch nicht bekannt, doch vermutet man, daß es sich um ein Mädchen aus Aschersleben handelt.

Obercunnersdorf. Sittlichkeitsverbrecher. Wiederholt sittlich vergangen hatte sich an einem hiesigen neun Jahre alten Mädchen ein Insasse des hiesigen Wandererarmenheimes. Er wurde verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Löbau zugeführt.

Wermsdorf. Schwerer Raubüberfall. Als die Witwe eines Pfarrers nachmittags mit ihrer Stieftochter durch das Lindigt ging, versuchte ihr ein Wegelagerer von hinten die Handtasche zu entreißen. Da sie sich wehrte, wurde sie zu Boden geschlagen. Obwohl die Begleiterin mit ihrem Stock auf den Strolch einschlug, gelang es diesem, mit der Handtasche, deren Riemen er mit einem dolchartigen Messer durchschnitt, zu entkommen. Die Tasche enthielt 350 RM. Das Messer ließ der Täter zurück. Die sofort aufgenommene Verfolgung blieb ergebnislos.

Löbau. Auf der Spur eines scheußlichen Verbrechens? Nach der Maifeier der Kommunisten wurde am Abend ein junger Mann auf der Straße verletzt und vernehmungsunfähig aufgefunden. Im städtischen Krankenhaus stellte man eine schwere Verletzung der Geschlechtsteile fest und mußte eine Operation vornehmen. Der Verletzte, ein 26 Jahre alter verheirateter Arbeiter Klein aus Unwürde, ist im Krankenhaus gestorben, ohne über die Herkunft seiner tödlichen Verletzung Aussagen machen zu können.

Haftbefehl gegen Elisabeth Rethberg

In Dresden hat sich abends ein aufsehenerregender Vorgang abgespielt. Elisabeth Rethberg, früher Kammersängerin an der Dresdner Oper, jetzt Mitglied der Metropolitan Opera in New York hatte im Gewerbesaal ein Konzert gegeben. Als sie sich nach Schluß des Konzertes von der Bühne in das Künstlerzimmer des Gewerbehaussaales begeben wollte, traten ihr drei Männer entgegen und verhinderten sie am Weitergehen. Gleich darauf erschien ein Rechtsanwalt mit einer eingeklagten Schuldforderung und einem Haftbefehl, der im Falle nicht sofortiger Zahlung der Summe vollstreckt werden sollte. Von befreundeter Seite wurde sofort ein Dresdner Rechtsanwalt gerufen der sich mit dem gegnerischen Rechtsbeistand auseinander zu setzen versuchte. Es stellte sich heraus, daß es sich um eine von Elisabeth Rethberg bestrittene Provisionsforderung der Internationalen Konzertbetriebsgesellschaft m. b. H., Franz Aufrecht, Berlin, in einer Gesamthöhe von 82 000 RM handelt. Natürlich war die hohe Summe nicht sofort aufzubringen. Da Elisabeth Rethberg an einer Mandelentzündung litt und sich nach den Anstrengungen des Konzertes nicht wohl fühlte, wurde versucht, [illegible] Gerichtsarzt zu erreichen, damit er die Haftfähigkeit der Sängerin bescheinige. Endlich glückte es, den stellvertretenden Gerichtsarzt aufzufinden, der dann die Haftunfähigkeit der Künstlerin feststellte, so daß sich diese in den frühen Morgenstunden endlich nach ihrem Privatquartier begeben konnte.

Dresden. Amtlich wird mitgeteilt: „Zu der Angelegenheit der Vollstreckung eines Haftbefehls gegen die Künstlerin Frau Elisabeth Rethberg, über die in der Presse mit lebhaftem Befremden berichtet worden ist, wird zur Unterrichtung der Oeffentlichkeit bemerkt, daß es sich dabei um die Vollziehung einer Anordnung des Landgerichts Berlin gehandelt hat. Danach war gegen Frau Rethberg wegen einer umstrittenen Forderung der Berliner Internationalen Konzertbetriebsgesellschaft m. b. H. der sog. persönliche Arrest und dessen Vollstreckung die Verhaftung der Künstlerin angeordnet worden war. Dem beauftragten Dresdner Gerichtsvollzieher war durch das Vollstreckungsgericht gestattet worden, die Vollstreckung auch zur Nachtzeit auszuführen. Warum diese scharfe Maßnahme angeordnet wurde, ist hier nicht bekannt. Die Sächsische Regierung hat daher keine Möglichkeit, in die Behandlung des Falles einzugreifen, dessen Auswirkungen nur bedauert werden können".

Sport.

22 **Hirschfeld bekommt Konkurrenz.** In San Francisko stieß der amerikanische Student Rothert die Kugel 15,88 Meter weit.

22 **Die zweite Etappe der Deutschlandrundfahrt** von Glogau nach Dresden wurde von Geyer-Schweinfurt in 9:13:04 vor Manthey-Berlin gewonnen. Als Dritter kam Stöpel-Berlin in 9:15:48 vor Sieronski-Berlin, Stübecke-Westig, Müller-Bochum, Dorn-Berlin, Siegel-Breslau und Seiferth-Leipzig ein. In der Gesamtplazierung hat Manthey die Spitze mit 26 Punkten inne vor Geyer 25 P., Stöpel 24 P., Brandes-Hannover und Sieronski mit je 15 P. und Metze-Dortmund 14 P.

22 **Der Leichtathletik-Vierverbändekampf** Brandenburg—Mitteldeutschland—Westdeutschland—Süddeutschland wurde jetzt auf den 15. Juni nach Köln vereinbart.

22 **Für den Schweizer Leichtathletik-Verband verpflichtet** wurde F. Hoffmann, der bisher Sportlehrer des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine war. Für die Schweiz waren früher Waitzer und Holz tätig.

Ueberlassung gemeindlicher Sportplätze an Fußballvereine

Wir entnehmen den Mitteilungen des Sächsischen Gemeindetages folgende Ausführungen: Der Deutsche Städte-

tag hat im August 1927 mit dem Deutschen Fußballbund eine Vereinbarung über die Ueberlassung von gemeindlichem Gelände, insbesondere von Spiel- und Sportplätzen an die dem Deutschen Fußballbund angeschlossenen Vereine und Verbände abgeschlossen. Es sind neuerdings Zweifel darüber entstanden, ob diese Vereinbarung auch dann Anwendung finden soll, wenn Fußballvereine Spiele mit ausländischen Berufsspielmannschaften austragen. Der Deutsche Fußballbund hat die Bitte ausgesprochen, daß auch in solchen Fällen die Städte keine höheren Abgaben für die Ueberlassung von gemeindlichen Sportplätzen verlangen, als in der Vereinbarung vorgesehen ist. Er hat darauf hingewiesen, daß es sich bei den Spielen mit ausländischen Berufsspielmannschaften nicht um Wettspiele, sondern um sog. Lehrspiele zur Hebung des Könnens der deutschen Amateurmannschaften handle. In Anlehnung an die praktisch bereits in zahlreichen Städten bestehende Handhabung hat der Deutsche Städtetag empfohlen, auch dann, wenn Spiele mit ausländischen Berufsspielermannschaften ausgetragen werden, die Vereinbarung anzuwenden, also keine höheren Abgaben als in der Vereinbarung vorgesehen zu verlangen. Wir weisen jedoch dabei ausdrücklich darauf hin, daß es nach Paragraph 2 Ziffer 4 Satz 3 der Bestimmungen des Reichsrats über die Vergnügungssteuer zulässig ist, bei jeden Spielen Vergnügungssteuer zu erheben.

Aus dem Gerichtssaal

Die Zerbster Kindesentführung vor Gericht

Vor dem Dessauer Schöffengericht fand am Mittwoch der aufsehenerregende Zerbster Kindesraub seine Sühne. Angeklagt war die Ehefrau Lemke, der Dachdeckermeister Felsche und der Rechtskonsulent Huch. Felsche wohnte ebenso wie der Vater des geraubten Kindes, Raschke, in Polen. Zur Abstimmungszeit in Ostpreußen erhielt Raschke von den Polen 150 000 RM polnische Gelder, um dem Abstimmungskommissar dafür ein Haus zu kaufen. Er kaufte jedoch das Haus nicht, sondern zog ebenso wie Felsche zunächst nach Mecklenburg und von dort aus nach Zerbst. Felsche beanspruchte nun die Hälfte der von Raschke einbehaltenen Polengelder. Es kam deshalb auch zu einem Prozeß, in dem Raschke aber freigesprochen wurde. Jahrelang ruhte die Sache, bis der Kindesraub die Geschichte wieder aufrührte. Angeblich hatte Felsche der Frau Lembke gesagt, sie solle das Kind, das sein eigenes sei und nur bei seinem Adoptivvater wohne, rauben. Huch war bei der Ausheckung des Planes hauptsächlich beteiligt. Das Gericht hielt bei Huch und Felsche einen Erpressungsversuch für gegeben, weil das Kind nur geraubt werden sollte, um Raschke zur Herausgabe des Geldes zu zwingen. Die beiden erhielten dafür je 6 Monate Gefängnis. Die eigentliche Entführerin die nach Ansicht des Gerichtes nur aus Dummheit gehandelt hatte, kam mit einer Geldstrafe von 50 RM davon.

Die Polizeistunde auch für Ausflugslokale

Der Wirt eines Sommerlokals in Omjewitz hatte eines Sonntags sein Lokal, nachdem er es nach Schluß eines Vereinstanzvergnügens um 3 Uhr geschlossen hatte, um 4 Uhr wieder geöffnet und an Ausflügler Kaffee ausgeschenkt. Er erhielt deshalb einen Strafbefehl wegen Ueberschreitung der Polizeistunde; die Geldstrafe wurde vom Berufungsgericht bestätigt. Zwischen der Schließung und Wiedereröffnung eines Lokals müsse eine längere Ruhepause liegen; eine Ausnahme hiervon zu Gunsten der Ausflügler könne nicht gemacht werden. Das Sächsische Oberlandesgericht hat jetzt diese Entscheidung bestätigt und die Revision des Angeklagten zurückgewiesen.

‡ **Lokomotivführer Magg freigesprochen.** Nach viertägiger Verhandlung hatte die Strafkammer Ravensburg als Revisionsinstanz den Lokomotivführer Magg, der nach dem großen Eisenbahnunglück bei Ummendorf vom Schöffengericht Biberach wegen fahrlässiger Transportgefährdung und Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, freigesprochen.

Handelsteil.

◇ **Dresdner Börse vom 7. Mai.** Während es auch heute an den Effektenmärkten verhältnismäßig ruhig zuging und die Kursveränderungen mehr oder weniger dem Zufall überlassen blieben, kam es am Markt für festverzinsliche Werte wieder zu beträchtlichen Umsätzen bei zumeist leicht anziehenden Kursen.

— **Berlin,** den 7. Mai 1930.

Am Devisenmarkt erfuhr der Dollar eine internationale Befestigung.

Am Effektenmarkt war die Stimmung bedeutend freundlicher als gestern. Das Geschäft nahm jedoch keinen größeren Umfang an. Kleine Kursbesserungen überwogen. Am Anleihemarkt fand die Aufwärtsbewegung bei lebhaftem Geschäft ihre Fortsetzung. Am Geldmarkt war Tagesgeld weiter verbilligt. Der Reichsbankdiskont betrug 5 Prozent, der Privatdiskont 4⅛ Prozent für beide Sichten.

Am Produktenmarkt war die Haltung von Brotgetreide trotz der Bekanntgabe der Einfuhrscheinerhöhung mit Geltung vom 13. Mai matt. Die immerhin nicht unerheblichen Umsätze per Herbst erfolgten zu billigeren Preisen. Bei Hafer fehlte die Unternehmungslust bei schwächeren Preisen.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1865 (Geld), 4,1945 (Brief), engl. Pfund: 20,341 20,381, holl. Gulden: 168,42 168,76, ital. Lira: 21,945 21,985, franz. Franken: 16,42 16,46, Belgien (Belga): 58,39 58,51, schweiz. Franken: 81,085 81,245, dän. Krone: 111,98 112,20, schwed. Krone: 112,31 112,53, norw. Krone: 111,99 112,21, tschech. Krone: 12,407 12,427, österr. Schilling: 59,07 59,15, span. Peseta: 51,35 51,40.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 283—287 (am 6. 5.: 285—289). Roggen Märk. 159—164 (159—164). Braugerste 192—203 (192 bis 203). Futter- und Industriegerste 177—190 (175—188). Hafer Märk. 157—163 (159—165). Mais loko Berlin Plata —,— (—,—). Weizenmehl 31,75—40 (31,75—40). Roggenmehl 23—26 (23—26). Weizenkleie 9,25 bis 9,75 (9,25—9,75). Roggenkleie 9,75—10,25 (9,75 bis 10,25). Weizenkleiemelasse —,— (—,—). Raps —,— (—,—). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 24,50—30 (24,50—30). Kleine Speiseerbsen 21—24 (21—24). Futtererbsen 18—19 (18—19). Peluschken 17—19 (17—19). Ackerbohnen 15,50—17 (15,50—17). Wicken 19—22,50 (19—22,50). Lupinen blaue 15—16 (15—16), gelbe 20 bis 22,50 (20—22,50). Serradella neue 28,50—31 (28,50 bis 31). Rapskuchen 12,75—13,75 (12,75—13,75). Leinkuchen 18—18,50 (18—18,50). Trockenschnitzel 8,20—8,70 (8,20—8,70). Sojaschrot 13,50—14,20 (13,60—14,40). Kartoffelflocken 15—15,50 (15—15,50).

Großhandelspreise für inländisches Gemüse.

Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallendirektion Berlin für 50 Kilo: Mohrrüben: ungewaschen 3—4, gewaschen 4—5,50; Kohlrüben: 3—4; Bohnen, grüne: Treibhaus —,—; Spinat: hiesiger 1—4, hiesiger Blatt- 4—5; Rhabarber: Treibhaus 10—15, Freiland- 4—6; Meerrettich: 18—22; Zwiebeln: hiesige —,—; Sellerie: I 13—18, II 6—12; Petersilienwurzel: 8—10; Champignons —,—; Morcheln: 45—50; Spargel: I gebündelt: 55—70, II gebündelt 30—45, III gebündelt 20—25, I lose 50—65, II lose 25—40, III lose 15—20, unsortiert 40—50; Salat: hiesiger (100 Kopf) 15—18; Kohlrabi: Treibhaus, Schock 8—12; Gurken: 100 Stück 25—50; Radieschen: hiesige, Schockbund 1,25 bis 1,75, Dresdener, Schockbund 4; Porree: je nach Größe Schock 0,80—2; Petersilie: je nach Größe, 100 Bund 3—4 Mark.

Gedenktafel für den 9. Mai.

1525 * Der italienische Kirchenkomponist Giovanni Pierluigi da Palestrina in Palestrina († 1594) — 1688 † Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, in Potsdam (* 1620) — 1760 † Graf Nikolaus Ludwig v. Zinzendorf, Stifter der Brüdergemeine, in Herrnhut (* 1700) — 1796 * Joseph Meyer, der Gründer des Bibliographischen Instituts, in Gotha († 1856) — 1805 † Friedrich v. Schiller in Weimar (* 1759).

Sonne: Aufgang 4,20, Untergang 19,33
Mond: Untergang 3,15, Aufgang 15,44.

Rundfunk-Programm

Rundfunkprogramm für Freitag, den 9. Mai:

Leipzig und Dresden.

10,00: Wirtschaftsnachrichten; 10,05: Wetterdienst und Verkehrsfunk; 10,20: Bekanntgabe des Tagesprogramms; 10,15: Was die Zeitung bringt; 11,00: Werbenachrichten außerhalb des Programms; 11,45: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen; 12,00: Schallplatten; 12,55: Kauener Zeitzeichen; 13,00: Presse- u. Börsenbericht; Wettervoraussage; anschließend Schallplatten; 14,30: Das neue Buch; 15,00: Dienst der Landfrau: E. Burg-Görz, Löbau: „Wirtschaftswinke"; 15,40: Wirtschaftsnachrichten; 16,00: Hans Prager, Wien: „Menschenökonomie" 16,30—17,30: Aus deutschen Opern; 17,55: Wirtschaftsnachrichten; 18,05: Prof. Dr. Johannes Dieterle, Leipzig: Esperanto; 18,20: Wettervoraussage und Zeitangabe; 18,25: Englisch; 18,45 Wirtschaftsfragen der Gegenwart; 19,00: Prof. Dr. Bernhard Fehr, Zürich: „Die englische Gegenwartsliteratur und die Kulturfragen unserer Zeit"; 19,30: Konzert; 20,30: Zu Schillers 125. Todestag; 21,40: Aus der Violinenliteratur; anschließend aktuelle Viertelstunde; 22,30: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk; anschließend bis 24 Uhr: Konzert.

Die Verfuchung

Roman von Robert Graf Wickenburg

28. Fortsetzung

Er wollte ihn aufs Bett heben — aber seine verstauchte Hand, der er den Urlaub verdankte, war noch kraftlos. Da dachte er daran, seinen Burschen zu rufen ... aber wie dem die Situation erklären? Der würde tratschen — das Gerede würde sich verbreiten ...! Nein, nein — erst mußte Hanns ausgezogen im Bett liegen, die nassen Kleider verschwunden sein — die Lampe konnte er ja selbst hereingeholt und aus Ungeschicklichkeit zerbrochen haben ...!

Aber was tun? So konnte er ihn nicht liegen lassen ...!

Gott sei Dank — jetzt schlug er die Augen auf ...!

Mit starrem, gläsernem Blick sah er den Freund an — verständnislos wie ein Träumender!

„Hanns! ist dir schon besser ...?"

Er schien die Stimme gar nicht zu hören und schloß die Augen wieder.

Franz kniete neben ihm und hob ihm den Kopf — ängstlich auf sein Erwachen lauernd: „Armer Teufel! Also so weit ist's mit dir gekommen ...!"

Mit der freien Hand schaffte er sorgfältig die Glassplitter beiseite — er mußte selbst achtgeben, daß er sich nicht die nackten Beine verletzte.

Allmählich wurden Reitlingers Atemzüge kräftiger. Dann flog ein leises Zucken durch seinen Körper und seine wiedergeöffneten Augen bekamen Leben.

Mit dem starren, erstaunten Ausdruck des angerufenen Schlafwandlers blickte er scheu um sich — dann begannen seine zitternden blassen Lippen zu stammeln:

„Was ... was ...? Was ..., ist denn?"

„Gar nix is! Ein bissel schlecht war dir! Ich erzähl dir nachher alles! Jetzt vor allen Dingen schön ruhig sein und in's Bett! Kannst du aufstehen?"

Jetzt, wo er mechanisch — willenlos — mithalf, gelang es Franz, ihn aufzurichten und nach wenigen Minuten lag er bleich und todmatt im Bett.

Wie ein hilfloses Kind hatte er alles mit sich geschehen lassen — sein Körper war erwacht, aber sein Geist schien noch zu schlummern.

Franz schlüpfte rasch in Mantel und Pantoffeln und eilte hinaus, um zum Arzt zu schicken. Einen Augenblick schoß ihm der Gedanke durch den Sinn: was wohl drüben in der Fabrik ...? Ob nicht doch jemand nachsehen sollte ...?

Dann aber schüttelte er heftig den Kopf: „Unsinn — er hat's doch nicht zustande gebracht! So ein grundanständiger Kerl ...!"

Als er wieder hereinkam, saß Hanns aufrecht im Bett und starrte mit leeren, wirren Blicken um sich. Aber jetzt erkannte er ihn wieder und rief:

„Franz ...! Um Gotteswillen ... was ist denn geschehen ...?"

„Nix is geschehen! So a bisserl a Ohnmacht halt! Das kommt davon, wenn man so blödsinnig unvernünftig lebt! Nix essen, net schlafen — nur immer rauchen und schwarzen Kaffee trinken — das bringt auf die Dauer einen Wirbel um ...!"

„Franz ...! Woher riecht's da so ... nach ... Petroleum ...?"

Es war wie ein unterdrückter wilder Angstschrei!

„Ah — ich hab' die Lampe anzünden wollen und ... da is's 'mer halt aus der Hand g'rutscht ..!" Damit setzte sich Franz auf den Bettrand und legte dem Kranken zur Beruhigung die sehnige braune Hand auf die feuchte Stirn, ihn sanft in die Kissen zurückdrängend.

Da aber stieß ihn dieser plötzlich beiseite — mit einer Kraft, die zu seiner eben noch gezeigten Mattigkeit in seltsamem Widerspruch stand — und starrte mit weit aufgerissenen gläsernen Augen auf die dunklen Lachen von Wasser und Petroleum, aus welchen überall die blauen Glassplitter im flackernden Schein der Kerze hervorblitzten! Dann sah er auf dem Tisch die anderen Bestandteile der Lampe — dort seine nassen Kleider ...! Dann sank er mit dumpfem Stöhnen zurück!

Er sprach nicht mehr und regte sich nicht — nur ein krampfartiges lautloses Schluchzen erschütterte seinen Körper!

Franz stand diesem Zustand ziemlich ratlos gegenüber! Und da er nicht wußte, was er tun oder sagen sollte, tat und sagte er gar nichts!

„So was muß sich auskochen!" dachte er still bei sich und trat ans Fenster. „Armer Teufel! Den hat's aber ordentlich — das sogenannte schlechte Gewissen!"

Draußen war's heller geworden. Ein ruhiger gleichmäßiger Regen platschte herab, ab und zu zuckten noch fahle Blitze am Horizont und zeigten, daß die Wolkenschichten rissig und lückenhaft wurden. Nur selten brummte und rollte ein Donner in weiter Ferne. Die Fabrik lag ruhig und finster — nicht der leiseste Lichtschein drang herüber ...!

„Ich hab's ja so gewußt!" murmelte Franz und wandte sich wieder dem Freund zu, der zuckend dalag und das Gesicht tief in die Kissen vergrub!

Der Arzt konnte unter zwei Stunden nicht da sein ...! Franz kramte in seinen Reminiszenzen an den Kurs für erste Hilfeleistung: ein ordentlicher Schluck Kognak schien ihm das einzige. Er ging, welchen holen.

Bei seiner Rückkehr saß Hanns wieder aufrecht, vor sich hinstarrend — die Hände an die Schläfen gepreßt.

„Da — trink den Schnaps! Das wird dich beruhigen ...!

Da schrie er förmlich auf:

„Laß mich ...! Du bist ein ehrlicher Mensch ...! und dann erstarb seine Stimme zu einem heiseren Flüstern: „Ich bin's nicht mehr wert, daß ein anständiger Mensch mich anrührt ...! Stöhnend wandte er sich ab.

„Stumpfsinn! Hinunter mit dem Schnaps, sag' ich! Dann wirst d' gleich vernünftiger werden! Das is ja alles dummes Zeug ...!"

Da wies Reitlinger mit dem Ausdruck eines Wahnsinnigen auf die Ueberreste der zerschellten Lampe:

„Da schau hin!" stieß er heiser hervor. „Weißt du, was ich damit gewollt ...?"

Franz überlegte einen Augenblick — ein Weglügen über die Situation schien nicht mehr möglich — so machte er denn den schüchternen Versuch, die Sache ins Komische zu ziehen:

„Na, so a bissel a Johannisfeuer hast d' wahrscheinlich anzünden wollen? Du ... verunglückter Brandleger du ...!"

Das war gut gemeint — aber er hatte vergessen, daß Leute in Reitlingers Verfassung für Humor wenig Verständnis haben ...!

Hanns zuckte wie unter einem Peitschenhieb und stöhnte wild auf:

„Ja, ja ...! Brandleger ...! Nenn mich nur so ...! Ich verdien's ja! Und jetzt geh ...! Laß mich allein ...! Du kompromittierst dich ...! Und ich kann deinen Hohn nicht vertragen ...!"

„Du ganz verrücktes Individuum du!" platzte der verblüffte Franz heraus, „das ist doch das Höhere! Wer wird denn so einen dummen Witz gleich so tragisch nehmen! Hohn ...! Zu damm! Für wen hältst du mich denn? Aber du kannst doch nicht verlangen, daß man so eine Verrücktheit ernst nimmt! Leid kannst du einem tun ...!"

„Ich brauch' dein Mitleid nicht! Ich will kein Mitleid! Ich verdien's auch nicht! Laß mich allein ... und gib mir ... mein Ehrenwort zurück!"

„Könnt' mir einfallen! Hanns! Ich bitt dich um alles in der Welt — sei doch ein bissel vernünftig! Was soll ich denn nur anstellen mit dir ...? Wart' — ich hab' ein Schlafmittel da — vom Regimentsarzt — wegen meiner Hand da! Das nimm und schau', daß du schlafen kannst! Daweil kommt hoffentlich auch der Doktor! Und wenn du wieder aufwachst, denkst d' gar nimmer an die ganze dumme G'schicht und alles is wieder gut ...!"

„Ja wohl! Wieder gut ...! Da gibt's nur mehr ein Mittel ...! Franz — du mußt mir mein Wort zurückgeben ...!"

„Hörst du — jetzt werd' ich aber gleich ernstlich grob ...!"

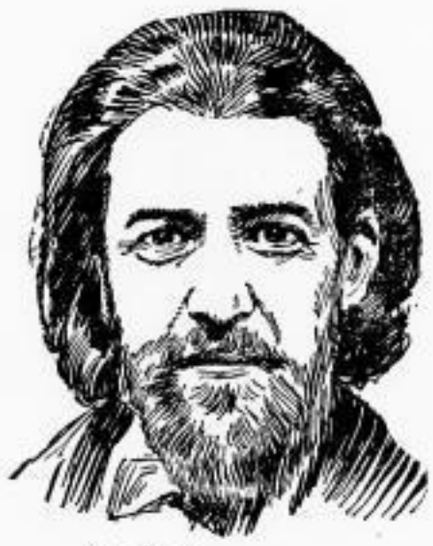
Nach einer Weile versank Reitlinger in einen Zustand völliger Teilnahmslosigkeit — die Folge der furchtbaren Erschöpfung! Da gelang es Franz, ihm das Schlafmittel beizubringen, auf das er tatsächlich einschlief.

Der biedere alte Arzt von Oberhausen — berühmt für „Boanbrüch", „offene Filaß" und „so vill guat fürs Zähntweh", kam erst gegen Morgen. Er schüttelte bedenklich sein graues Haupt, putzte sehr aufmerksam seine Brille und mußte dann zu seinem Leidwesen konstatieren, daß es sich um keines der Leiden handle, für welche er Spezialist war! Er war schließlich froh, die Anzeichen einer leichten Erkältung zu entdecken, mit welchen er das Fieber erklärte. Er verschrieb ein Hustenmittel und „was zum schwitzen" und empfahl sich mit der wiederholten Versicherung, daß es sich um einen hochinteressanten Fall handle, der ihm noch nie untergekommen war.

Franz bereute es lebhaft, den Patienten dieser Konsultation zu Liebe aus seinem zwar unruhigen, aber doch festen Schlaf geweckt zu haben. An neuerliches Einschlummern war nicht zu denken.

(Fortsetzung folgt.)

Die Passionsspiele sind eine unter den dramatischen Aufführungen des Mittelalters besonders häufig vertretene Art der „geistlichen Spiele", die den Kreuzestod Jesu zum Mittelpunkt haben. Sie entstanden wohl dadurch, daß man die aus der Osterliturgie sich entwickelnden Osterspiele durch Einbeziehung der vorhergehenden Ereignisse zu einer Darstellung des gesamten Erlösungswerkes abrundete. Neben den spärlichen Resten aus der lateinischen Epoche der geistlichen Spiele (hauptsächlich das um 1300 niedergeschriebene Benediktbeurer-Spiel) ist das St. Galler (14. Jahrhundert) das älteste volkssprachliche Passionsspiel. Die eigentliche Blütezeit der Passionsspiele ist das ausgehende Mittelalter, in dem sie eine so große Ausdehnung erhielten, daß sie sich meist über mehrere Tage erstreckten. In Deutschland treten besonders deutlich hervor die Tiroler Gruppe, deren ältester Repräsentant die für den Gebrauch des Regisseurs niedergeschriebene „Frankfurter Dirigierrolle" aus dem 14. Jahrhundert ist. Aus verschiedenen Sprachgebieten, auch in Frankreich, England, Italien, haben sich Passionsspiele erhalten. — Die Anhänger der Reformation verhielten sich im allgemeinen gegen die Passionsspiele nach Luthers Vorgang ablehnend und bevorzugten in ihren biblischen Dramen alttestamentalische Stoffe, nur wenige, wie z. B. Hans Sachs, haben auch Passionsspiele verfaßt. In den katholischen Teilen Deutschlands, namentlich in den Bayerischen, Tiroler und Salzburger Alpen, bestanden sie jedoch fort, teils in der mittelalterlichen Naivität, teils in Umarbeitungen, die besonders von Ordensgeistlichen vorgenommen wurden. Vielfach wurden sie in der Zeit der Aufklärung verboten. Selbst in Bayern wurden unter Karl Theodor und Max Joseph I. die Passionsaufführungen untersagt und eine Ausnahme wurde nur mit dem Oberammergauer Passionsspiel gemacht, das mehr und mehr die Blicke der ganzen gebildeten Welt auf sich gezogen hat.


Alois Lang
der Christus-Darsteller

Die kleine Gemeinde Oberammergau, im bayerischen Regierungsbezirk Oberbayern, Bezirksamt Garmisch, an der Ammer, in einem Alpental gelegen, hatte bei einer im Jahre 1663 ihr Dorf heimsuchenden Seuche das Gelübde getan, nach dem Erlöschen der Krankheit das Leiden und Sterben des Erlösers dramatisch aufzuführen. Mit den anderwärts noch fortdauernden mittelalterlichen Passionsspielen stand die neue in Oberammergau entstehende und periodisch von 10 zu 10 Jahren wiederholte Aufführung insofern in Bezug, als die Bauern und Bildschnitzer, die das Gelübde geleistet hatten, auf alle Fälle ihr Spiel den vorhandenen ähnlichen Aufführungen anzunähern wünschten. Das ursprüngliche Gedicht, dessen sich die Oberammergauer bedienten, und von dem eine alte Handschrift von 1662 erhalten blieb, erweist sich in der Tat als eine Verschmelzung eines alten geistlichen Schauspiels aus dem 15. Jahrhundert und eines Passionsspiels des Augsburger Meistersingers Sebastian Wild. Der Text unterlag im Laufe der Zeit einer schwülstig-allegorischen Verschnörkelung, während die Darstellung sich an die reineren Vorbilder der deutschen Maler und Holzschneider des 15. und 16. Jahrhunderts anlehnte. Das Oberammergauer Spiel entwickelte sich unter reger Teilnahme der gesamten Bevölkerung des Ortes namentlich nach der malerisch-plastischen Seite der Aufführungen hin in ungewöhnlicher Weise. König Max I. gestattete die Fortsetzung nach einer vorherigen Umarbeitung des Gedichts, die durch Pfarrer Othmar Weiß erfolgte, während der Lehrer von Oberammergau, Rochus Dedler, die zu dem Spiel gehörige Musik komponierte. Eduard Devrient lenkte mit seiner im Jahre 1850 erschienenen Schrift „Das Passionsspiel zu Oberammergau" die Aufmerksamkeit auch der Dramaturgen

Das Festspielhaus

auf das mächtige Ensemble (550 Mitwirkende aller Altersklassen), und auf die erstaunlichen Wirkungen dieser Volks- und Festbühne des Alpendorfes.

Dem Oberammergauer Passionsspiel blieb durch die den Evangelien unmittelbar entlehnten Szenen, durch die geschlossene Einheit der Darstellung, die wirksame Vorführung von Aufzügen und Volksszenen, besonders beim Einzug Jesu, bei der Kreuztragung und der Kreuzigung, durch die lebenden Bilder, die analoge Szenen aus dem alten Testament darstellen, ein stets bleibender Eindruck gewahrt. Das Spiel wuchs mit seinem Ruhm, da die Gemeinde mit gutem Recht daran festhielt, niemals andere als ihr angehörige Kräfte daran teilnehmen zu lassen. Die Leitung des gesamten Spiels ist einem Ausschuß anvertraut. Die Besetzung der Rollen erfolgt durch ihn. Einzelne Rollen vererben sich wie Ehrenämter in gewissen Familien. So bildete sich im Laufe der Zeit ein Stil, eine künstlerische Tradition heraus, die zu der vollendeten Darstellung der Hauptgestalten, insbesondere der Gestalt Christi, führte, die die Aufführungen in allen Jahrzehnten auszeichnete.

Peter Rendl (Petrus) — Anton Lang (Prologus) — Guido Mayr (Judas)

Das Theater selbst mit mächtiger Bühne steht auf einer Wiese vor dem Dorf, und die Matten und Hügel, die es umgeben, bilden gleichsam einen letzten großartigen Hintergrund des Ganzen. Der Zuschauerraum steigt amphitheatralisch empor und kann mehrere tausend Menschen fassen. Die übrige Einrichtung des Theaters bietet der Darstellung wesentliche und eigentümliche Vorteile. Das große Podium trägt eine überdachte Innenbühne, die durch einen Vorhang geschlossen ist, die je nach Bedarf durch wechselnde Dekorationen die veränderte Szene anzeigt und zur Vorführung aller der Auftritte dient, die nicht auf den Straßen von Jerusalem vor sich gehen können. (Abendmahl, Kreuzigung u. a.) Zu beiden Seiten dieser Mittelbühne, deren Vorhang gleichsam ein Stück von der Stadt Jerusalem vorstellt, stehen die mit Balkonen versehenen Häuser des Hohenpriesters und des Pontius Pilatus, und durch offene Torbogen sieht man in die Straßen Jerusalems hinein, die wie die Vorbühne unter freiem Himmel liegen und die überdachte Innenbühne einschließen. Die ganze Anordnung vereinigt so die Vorteile eines stehenden, der Phantasie des Zuschauers sich einprägenden Schauplatzes mit der Mannigfaltigkeit des Szenenwechsels, das sich im Ablauf der Handlung oft sehr vorteilhaft auswirkt.

Die Oberammergauer Passionsspiele üben eine beständig steigende Anziehungskraft aus. Zehntausende von Zuschauern aus aller Herren Länder finden sich dazu ein, aus dem gesamten Deutschland und besonders aus Frankreich, England und Amerika. Die einzelnen Aufführungen finden an Sonntagen, nach Bedarf auch an Wochentagen, statt. Jede währt — mit Unterbrechung von einer Stunde — etwa volle neun Stunden. Eine kirchliche Feier geht der Aufführung voraus. Die Einnahmen der Passionsspiele kommen nach Abzug der Kosten und einer mäßigen Entschädigung an die Mitwirkenden lediglich der Gemeinde, ihrer Kirche, ihren Schulen, ihren Stiftungen usw. zugute.

Die diesmaligen Passionsspiele stehen unter einem besonderen Stern. Das Theater ist einer grundlegen-

Anni Rutz,
die Darstellerin der Maria

den technischen Erneuerung unterzogen und der Zuschauerraum um etwa 800 Sitze erweitert worden. Die Amerikaner haben Serien von Vorstellungen vorbestellt, so daß die Spielzeit von Mai bis September erstmalig ausgedehnt werden mußte. Die Verkehrswege sind, namentlich für den Autoverkehr, modernisiert worden, und auch die Reichsbahnverwaltung hat durchgreifende Maßnahmen getroffen, es gibt sogar direkte Fahrkarten. Am Orte selbst ist auch der Unterkunft besondere Sorgfalt gewidmet worden, zwei neue Hotels sind zudem erstanden. Die Proben sind so gut wie vollendet. Es kann sich wieder das tiefste Wesen der Oberammergauer dokumentieren: „Aus der Einfachheit der Geste, aus der dunklen Gewalt der Chöre und Sprecher, aus der Tragik des Menschensohnes erwächst ihnen Tag und Stunde ihres Lebens. Heute schnitzen sie an hartem Holz, bohren an Eisenträgern, morgen sind sie Zeitgenossen des Herodes." Glückauf dem Spiel!